Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 249 **Bromberg,** Dienstag, den 29. Oktober 1935. **59. Jahrg.**

Von Bartel bis heute.

Hoher Besuch im Journalistenklub.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nachdem die Erschütterung, die der Mai-Umsturz im Jahre 1926 brachte, einigermaßen verebbt war und das Vortasten in den neuen Zustand begann, erlebte das politische Leben der Polnischen Republik eine mehrere Jahre dauernde Phase, der die Ministerpräsidentschaft des Professors Bartel das Gepräge gab. Es war die Bartel-Phase. Das Pilsudski-Regime war trotz des Umsturzes eigentlich noch unterwegs. Bartel verhandelte mit den parlamentarischen Parteien, wußte sich mit einzelnen Parteigrößen des Zentrums und zumal der Linken ins Einvernehmen zu setzen, warb um Zustimmung und einiges Vertrauen in allen Kreisen, Schichten und Lagern, wo sie zu holen waren. Kurz: es wurde recht fleißig im Parlament und außerhalb seiner Mauern „gebartelt". Mitunter machte sich sogar eine ganz behagliche Stimmung breit. Zumal die Beziehungen Bartels und seiner unmittelbaren Umgebung zur Presse außerordentlich gute waren. Bartel hatte vielleicht nicht einmal eine persönliche Schwäche für den Berichterstatter-Klub im Sejm; er war vielleicht nicht einmal aus Grundsatz. leutselig und freundlich, sondern er übernahm eine Tradition, die bereits vorhanden war, und an der er nichts auszusetzen hatte. Besuche von Regierungspersonen im Presseklub gehörten eben mit zur Bartel-Phase.

Diese Phase wurde — wie man weiß — von der Phase des „scharfen Kurses" und des Bruches mit dem Halb und Halben abgelöst. Erst in dieser Phase wurde das Pilsudski-Regime durch die Kabinette, deren Chefs und wichtigste Mitglieder aus der „Oberstengruppe" hervorgingen, voll ausgebaut und tief verankert. Die Methode energischen Durchgreifens trat an die Stelle der Geschicklichkeiten der „Bartelei". Der Oberstenkurs nahm den steilen Weg und erreichte den höchsten Punkt im letzten Slawek-Kabinett, das die gründliche Umgestaltung der Staatsstruktur vollendet hat. Während der ganzen „Obersten-Phase" herrschte der öffentlichen Meinung gegenüber ein Verhaltungsstil, bei dem ein Appell an die öffentliche Meinung, die Bitte um Vertrauen, die einladende Geste und die Aufforderung zur Zusammenarbeit als ein unzeitgemäßes, erbärmliches Requisit aus der schlimmsten Zeit der Parteiwirtschaft erschienen wäre. Die Öffentlichkeit, die Volksgemeinschaft sollte doch in strenge Zucht genommen werden! Die Sprache war befehlend, streng, und erhob sich, wenn man es für nötig erachtete, zu drohenden Akzenten.

Und dieser von oben angegebene Ton setzte sich durch alle Instanzen nach unten fort. Aber auch diese Methode hat ihre Schattenseiten. Die Distanz nämlich zwischen der starken Regierungsgewalt und einem großen, allzu großen Teile der Volksgemeinschaft wuchs rapid. Der Abstand und die Gefahren dieses Abstandes machten sich erst nach dem Tode des Marschalls bemerkbar. Während der Wahlen auf Grund der neuen Wahlordnung traten sie mit einer Kraßheit zutage, die sogar die größten Enthusiasten und Optimisten des Regierungslagers nachdenklich stimmte. Und all dies hätte noch wenig zu bedeuten, wenn es nicht den beständigen, geradezu „ehernen" Fortschritt im wirtschaftlichen Niedergang hinein in immer tiefere Not gäbe!

Während der „Oberstenphase" war der Berichterstatter-Klub im Sejm alles eher, als eine Stätte pulsierenden politischen Lebens. Vielmehr war er eine Stätte der Trübsal ...

Urplötzlich ist aber die dritte Phase eingetreten. Sie beginnt mit dem Augenblick, da das Kościałkowski-Kwiatkowski-Kabinett auf den Plan getreten ist. Nach einigen Tagen des Bestandes des Kabinetts merkte man schon, daß die neue Phase durch manche Züge an die Bartel-Zeit erinnert. Die wirtschaftlichen Probleme und Sorgen — inzwischen noch ernster geworden! — treten gebieterisch in den Vordergrund. Man hält es für nötig, sogar für dringend nötig, an die Volksgemeinschaft in lange nicht mehr gehörten Tonarten zu appellieren, um vertrauensvolle Mitarbeit zu bitten und sogar die Presse wird als erwünschtes Organ für die Herstellung des Vertrauens und als Verbindungsglied entdeckt und freundlich angesprochen.

Ein neuer Wind? Die Oppositionspresse hat sich von einem Tage zum anderen, sagen wir ... differenziert. Sie wird nuancenreich. Sie arbeitet schon sachlich mit. Keine Beschlagnahmen. Und der Berichterstatter-Klub wird vom Ministerpräsidenten und seinem Stellvertreter besucht, wobei es der gegenseitigen Herzlichkeiten mehr gibt, als je zuvor in den Zeiten der „Parteiwirtschaft". Vollzieht sich auf einer höheren Stufe etwas wie eine Rückkehr zur Ära Bartel? Kehrt in einem gewissen Sinne das Regime zu seinem Anfang zurück, zu jenem Beginn, als Bartel mit Kościałkowski die Arbeitspartei gegründet hatten? Vor neun Jahren Bartel — heute der damals Bartel nächststehende politische Freund!

*

Wie der „Oberschlesische Kurjer" aus Warschau meldet, hat Ministerpräsident Kościałkowski noch aus seiner parlamentarischen Tätigkeit her enge Fühlung mit der Presse und kannte die meisten ihrer Vertreter bereits persönlich. Als ihm von den Ausländern der seit einiger Zeit in Warschau tätige Korrespondent des litauischen Regierungsblattes vorgestellt wurde, begrüßte er ihn in litauischer Sprache als engeren Landsmann. An den Erörterungen über die Finanzprobleme beteiligten sich Mitarbeiter sowohl der Regierungs- wie der Oppositions-Presse und auch Vertreter der Organe der nationalen Minderheiten.

Die versprochene Verbindung zwischen Regierung und Öffentlichkeit war mit einer Leichtigkeit hergestellt, welche die mehrjährige Unterbrechung eines solchen direkten Gedankenaustausches sofort in Vergessenheit brachte. Man gewann den Eindruck, daß es das Kabinett Kościałkowski mit der Presse leichter haben wird als mit diesem Sejm, an dessen Arbeitsfähigkeit sich bereits in der kurzen Debatte über die Ausschuß-Wahl ernste Zweifel ergeben mußten.

Der polnische Australienflug.

Etappe Adana — Bagdad.

Wie aus Warschau gemeldet wird, landete der polnische Major Karpiński mit dem Flugzeug „Niebieski Ptak" (Blauer Vogel), mit dem er nach Australien fliegen will, am Freitag abend nach Sonnenuntergang auf dem Flugplatz von Bagdad. Die Etappe Adana—Bagdad wurde mit einer Zwischenlandung in Aleppo zurückgelegt. Diese Zwischenlandung war nötig, da die Flieger in Adana nicht genügend Benzin hatten aufnehmen können.

Weiterer Vormarsch der Italiener im Süden.

Zahlreiche Dörfer am Webi Schebeli besetzt.

Wie aus Rom gemeldet und von Reuter bestätigt wird, haben die Italiener am Sonntag, dem 27. d. M., einen neuen Vorstoß an der Nordfront zwischen Adua und Adigrat durchgeführt. Die schwarzen Askaritruppen der italienischen Nordarmee unter Führung des Generals Dimandi haben schon im ersten Ansturm viel Gelände gewonnen und die Frontlinie gerade ausgerichtet. Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß es sich um einen planmäßigen Rückzug der abessinischen Streitkräfte in das Berggelände handle.

*

Der neueste italienische Heeresbericht enthält Angaben über die Ereignisse an der Somalifront. Es heißt da u. a.:

An der Somalifront wird das Vorgehen in der Gegend von Schebeli fortgesetzt. Nach der Einnahme des befestigten Ortes Dagnerei wurde der Vormarsch am Fluß entlang fortgesetzt, wobei zahlreiche am Ufer liegende Dörfer besetzt wurden. Eine Abteilung Dubat hat das Dorf Kallafo, den Hauptort des Bezirks Schavelli, genommen. Zahlreiche Stammeshäuptlinge haben sich unterworfen und ihre Waffen den Italienern übergeben. Hierdurch kamen 500 Gewehre in italienischen Besitz. Der Sultan von Schavelli, der zu den Italienern übergegangen war, hat mit seinen Bewaffneten die Flanke der italienischen Truppen gedeckt und dadurch einen siegreichen Zusammenstoß mit feindlichen Truppen in der Nähe des Dorfes Geledi erfolgreich unterstützt. Das Dorf wurde genommen.

Über die italienischen Vormarschpläne an der Südfront verlautet, daß der linke Flügel sich vom Tal des Webbi Schabeli in nördlicher Richtung nach dem Tal des Fafan vorschieben soll. Dabei scheint man den Versuch machen zu wollen, den von den Abessiniern stark besetzten strategischen Ort Gorahai zu umgehen, um eine Erstürmung zu vermeiden. Gorahai wird nach wie vor von den italienischen Flugzeugen bombardiert.

Eine abessinische „Todesfalle."

Nach Meinung militärischer Sachverständiger bereiten die Abessinier im Oberlauf des Webbi Schebeli in schwer zugänglichem, gebirgigem Gelände eine „Todesfalle" für die italienische Südarmee General Grazianis vor. Das abessinische Oberkommando zieht gegenwärtig im Ginir-Abschnitt auf dem Bergmassiv, das dort, wo der Schebelifluß aus dem Bergland in die Ebene von Ogaden tritt, starke Truppen zusammen. Man spricht von mehr als 250 000 Mann, die sich hier unter Ras Nasibu den Italienern entgegenstellen werden. Sie waren ursprünglich für einen Vorstoß nach Süden ausersehen, der die Offensive Grazianis aus dem Gorahei- und Dagnerei-abschnitt noch am Mittellauf der Flüsse Schebeli und Fafan zum Stehen bringen sollte. Jetzt scheint es so, als ob die abessinische Heeresleitung die in der Umgebung von Dolo stehenden Truppen dazu benutzen will, wenigstens einen Teil der Graziani-Armee zu beschäftigen und nach Westen abzuziehen. Sollte dieser Plan Erfolg haben, so würden die im Ginirabschnitt stehenden abessischen Heeresgruppen vom Hochplateau herabstoßen, um den linken Flügel der italienischen Südarmee von der Richtung auf Harrar und Djigdjiga vorstoßenden Hauptarmee abzutrennen und zu vernichten.

Skorbut in der abessinischen Südarmee.

Wie der Oberbefehlshaber der abessinischen Südarmee Ras Nasibu mitteilt, soll in der Provinz Ogaden unter den Abessiniern eine Skorbut-Epidemie ausgebrochen sein. Die Regierung hat daraufhin die Versendung von Zitronen und frischen Früchten an die Truppen der Ogadenfront angeordnet. Auch in Europa sind neue Sendungen mit frischen Nahrungsmitteln bestellt worden.

Nach einer Meldung aus Addis Abeba erklärte Ras Nasibu, der aus Djigdjiga in Harrar eingetroffen ist, über die Lage an der abessinischen Südfront: „Alle Berichte über große Schlachten sind reine Erfindung, ebenso die Behauptungen von einer weitgehenden Verwendung von Gas durch die Italiener. Starke abessinische Streitkräfte konzentrieren sich in den Bergpässen, um dem Vormarsch Grazianis Einhalt zu gebieten. Heftige Regenfälle machen militärische Operationen zur Zeit unmöglich und halten den italienischen Angriff auf, der sich bisher auf vereinzelte Luft- und Infanterieangriffe gegen unsere Grenzpostierungen am Webbi Schebeli beschränkte."

Die Taktik der Abessinier.

„United Preß" meldet aus Paris:

Der an die Stelle Tecle Hawariates tretende neue abessinische Gesandte in Paris, Wolde Mariam, der am Freitag in Marseille eintraf, erklärte einem französischen Pressevertreter bei seiner Ankunft, die bisherigen Kriegsereignisse in Abessinien seien nur als ganz geringfügiges Einzelgeplänkel zu betrachten, das von der wahren Stärke des abessinischen Widerstandes keinerlei Begriff geben könne.

„Ich mußte erst nach Frankreich kommen", so äußerte der Gesandte, „um zu erfahren, daß sich in Abessinien „Schlachten" zugetragen haben. Wann und wo sind denn eigentlich diese „Schlachten" geschlagen worden? Die italienischen Heere haben sich bisher nur Greisen, Frauen und Kindern gegenübergesehen. Unser Kriegsplan sieht vorläufig überhaupt keine Kämpfe vor. Unsere Taktik besteht vielmehr darin, unsere Truppen vor den italienischen Heeren in die höheren Gebirgsketten zurückzuziehen."

Lidj Jassou

der Gefangene des Negus.

In Bestätigung einer bereits früher von uns gebrachten Meldung wird jetzt von Reisenden, die aus der Gegend des Rudolf-Sees zurückgekehrt sind, mitgeteilt, daß der ehemalige Kaiser von Abessinien, Lidj Jassou, der vor 18 Jahren von dem heutigen Negus entthront wurde, unter starker Bewachung in einer in der Nähe der englischen Kenya-Kolonie im äußersten Südwesten Abessiniens gelegenen Festung eingetroffen ist. Lidj Jassou war ursprünglich in einer Festung in der Nähe von Harrar untergebracht. Seine Entfernung aus der Vormarschlinie der italienischen Truppen ist zweifellos auf die Besorgnis zurückzuführen, daß Lidj Jassou den Italienern in die Hände fallen und von ihnen als rechtmäßiger Kaiser anerkannt werden könnte.

Wie der INS-Dienst weiter berichtet, bedient sich Kaiser Haile Selassie aller Mittel mittelalterlicher und moderner Haft, einschließlich elektrischer Alarmanlagen, Stacheldraht und Bluthunde, um sich vor dem Mann zu schützen, den er mehr fürchtet als irgendeinen anderen seiner Gegner.

Lidj Jassou, der ehemalige Kaiser von Abessinien und Enkel des großen Menelik wurde vor 18 Jahren von Meneliks Tochter Zaiditu, die sich mit Hilfe des jetzigen Kaisers des Thrones bemächtigte, angeblich wegen Geistesschwäche entthront und gefangen genommen. Lidj Jassou ist heute 39 Jahre alt. Das Handgelenk des entthronten Kaisers ist mit einer starken Goldkette an das eines Wächters geschmiedet, dem angekündigt ist, daß er erschossen wird, falls sein Gefangener entflieht. Der Priester Aba Hanna, ein zuverlässiger Anhänger Haile Selassies, ist der Oberaufseher des Gefangenen, während 300 ausgesuchte, schwer bewaffnete Wächter Tag und Nacht die Zugänge des Kastells bewachen. Stacheldraht mit elektrischen Alarmanlagen, hohe Steinmauern und dressierte Wachthunde umgeben das Haus.

Andererseits hat der Negus befohlen, seinen königlichen Gefangenen und Verwandten mit größter Achtung zu behandeln. Aba Hanna kann großzügig über die Mittel des kaiserlichen Schatzes verfügen, um die Wünsche des Gefangenen zu befriedigen. Die Gefängnis-Villa ist mit aller, hierzulande erreichbaren Eleganz eingerichtet. Champagner, Liköre und andere Delikatessen, Bücher und Zeitschriften, ein Grammophon und ein Klavier tragen zur Unterhaltung des Gefangenen bei.

Der Negus verschiebt seine Reise.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" hat der Negus seine geplante Abreise an die Front erneut verschoben. Er wird die Hauptstadt voraussichtlich erst Anfang November verlassen. Der Grund für diese Verschiebung soll die Warnung eines Wahrsagers sein, der aus den Sternen festgestellt haben will, daß, wenn der Kaiser die Hauptstadt vor dem Jahrestag seiner Krönung am 2. November verlassen sollte, das Land wahrscheinlich von Unglück heimgesucht werden würde, während andererseits der Krieg bestimmt erfolgreich sein würde, wenn der Kaiser erst nach

dem 2. November abreisen würde. Im Hinblick hierauf habe der Kaiser sich entschieden, die Krönungsfeierlichkeiten in der Hauptstadt selbst zu begehen und erst dann nach Dessie abzureisen.

Graf Vinci abgereist.

Der italienische Gesandte, Graf Vinci, hat am Sonnabend früh um 9,30 Uhr in einem Sonderwagen des fahrplanmäßigen Zuges Addis Abeba verlassen.

Die Abreise vollzog sich unauffällig. Der Sonderwagen wurde erst kurz vor der Abfahrt an den Zug angehängt. Die letzten italienischen Handelsvertreter werden in Modjo in den Zug steigen.

Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen spätestens Mitte November

London, 28. Oktober. (Eigene Meldung.) Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß Mussolinis Friedensforderungen gegenwärtig im Außenministerium geprüft würden. Die Bereitwilligkeit Italiens, Friedensbedingungen zu erörtern, werden als ermutigend betrachtet. Die italienischen Forderungen eröffneten aber keine große Aussicht auf eine baldige Regelung, da sie weit über das hinausgingen, was der Völkerbund anzubieten bereit sei. Dafür habe die Britische Regierung Lavals Anregung ablehnen müssen, die auf einen Aufschub der Anwendung von Sühnemaßnahmen abzielte. Es sei wahrscheinlich, daß Laval der Fortsetzung des Verfahrens zustimmen werde. In London werde erwartet, daß man am nächsten Donnerstag das Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen für spätestens Mitte November festsetzen werde.

Widerstand gegen wirtschaftliche Belagerung.

Zum bevorstehenden Jahrestag des Marsches auf Rom wird ein Tagesbefehl des Duce veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Der 13. Jahrestag des Marsches auf Rom findet das italienische Volk in geschlossenen Massen um das Regime geschart, seit dem 2. Oktober mit einem in der Geschichte einzigartigen Generalappell geistig mobilisiert, bereit zu jedem Ereignis. 13 Jahre des Regimes sind nicht umsonst gewesen.

Jene, die im Begriff sind, zu unserem Schaden die erbärmlichste Ungerechtigkeit zu begehen, werden sehen, daß das italienische Volk zu Heldentaten fähig ist. Das Jahr 14 des faszistischen Regimes nimmt seinen Anfang. Wir grüßen es in kriegerischer Haltung. Wir stehen in einer Zeit, in der ein Volk mit dem Metermaß der feindlichen Kräfte seine eigenen Fähigkeiten zum Widerstand und Sieg abmißt.

Gegenüber der Drohung einer wirtschaftlichen Belagerung, die die Geschichte zu einem widersinnigen Verbrechen, das bestimmt ist, Unruhe und Elend unter den Völkern zu vermehren, stempeln wird, werden alle Italiener, die dieses Namens wert sind, den Kampf aufnehmen und den unentwegtesten Widerstand leisten.

Sie werden zwischen Freund und Feind unterscheiden, werden die Erinnerung und die Lehren lange im Gedächtnis behalten und von den Vätern auf die Söhne und Enkel weitertragen. Legionäre der Revolution! Ich bin sicher, daß ihr jedem Appell sofort Folge leisten werdet.

Nur italienische Sender!

Die Südtiroler Gemeinden haben im Auftrage des Bozener Präfekten an alle Besitzer von Rundfunkgeräten in öffentlichen Lokalen die Weisung ergehen lassen, daß der Empfang von Nachrichten nur durch die italienischen Sender vermittelt werden darf. Die Einstellung der Apparate auf Auslandssender wurde unter Strafe gestellt. Es handelt sich um eine telegraphische Weisung der Präfektur Bozen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1935.

Krakau — 2,55 (— 2,26), **Zawichost** + 1,49 (+ 1,19). **Warschau** + 1,03 (+ 0,94), **Plock** + 0,89 (+ 0,75), **Thorn** + 0,78 (+ 0,64), **Fordon** + 0,69 (+ 0,57), **Culm** + 0,52 (+ 0,42), **Graudenz** + 0,71 (+ 0,64), **Kurzebrak** + 0,96 (+ 0,90), **Piekel** — 0,08 (— 0,05), **Dirschau** — 0,01 (— 0,01), **Einlage** + 2,56 (+ 2,80), **Schiewenhorst** + 2,74 (+ 3,10). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Nur sechs Seiten Papier.

Wie aus Rom gemeldet wird, dürfen die italienischen Zeitungen, um Papier zu sparen, nur in einem Umfange von sechs Seiten erscheinen.

Der Versailler Vertrag ist sein Papier nicht wert.

Gleichzeitig mit der Aussprache im Britischen Unterhaus über die Politik der Regierung fand auch im Oberhaus eine außenpolitische Aussprache statt. Der Unterstaatssekretär des Äußeren **Lord Stanhope** beteuerte, daß die Englische Regierung nicht beabsichtige, sich in die innerpolitischen Angelegenheiten Deutschlands, Italiens oder Sowjetrußlands einzumischen. Sie sei der Ansicht, daß es Europa zum Vorteil gereichen würde, wenn Italien stark, befriedigt und stabil sei.

Der zurückgetretene Führer der Arbeiteropposition im Oberhaus **Lord Ponsonby** erklärte, daß die eigentlich Schuldigen in Italien durch die Sühnemaßnahmen nicht betroffen würden. Er forderte eine **sofortige Revision des Versailler Vertrages** und erklärte, daß der Versailler Vertrag nicht einmal soviel Wert sei wie das Papier, auf dem man ihn geschrieben habe.

Lord Lothiam (Liberal) forderte eine schleunige Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles auf friedlicher Grundlage und unter Berücksichtigung berechtigter italienischer Beschwerdegründe. Die Wirksamkeit des Völkerbundes als Sühneinstrument habe er stets stark bezweifelt. Die Tatsache, daß man es zugegeben habe, den Völkerbund lange Zeit in ein deutschfeindliches Werkzeug zu verwandeln, sei für den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verantwortlich gewesen. Er teile die Ansicht des Generals Smuts, der die Englische Regierung angefleht habe, den Völkerbund nicht in ein internationales Kriegsministerium zu verwandeln.

Was wird aus dem Regierungsblock?

Noch während der letzten Parlamentswahlen, wie auch unmittelbar nach diesen ist von maßgebender Stelle des Regierungslagers geäußert worden, daß mit dem Ende der parlamentarischen Parteien auch das Ende für den Regierungsblock oder, wie er offiziell hieß, den „Unparteiischen Block zur Zusammenarbeit mit der Regierung“ gekommen sei. Welche Form jedoch die an seiner Stelle zu bildende Organisation haben soll, ist bisher nicht bekannt geworden. Wie es in den Warschauer politischen Kreisen heißt, werden innerhalb der führenden Gruppe über diesen Gegenstand zurzeit eifrig Verhandlungen geführt. Als entscheidender Faktor kommt in dieser Angelegenheit der zurückgetretene Ministerpräsident Oberst Slawek in Frage. Wie gerüchtweise verlautet, hat der Vizemarschall des Sejm Podoski einen Entwurf für die Reorganisation des Regierungsblocks ausgearbeitet, der jedoch von Oberst Slawek nicht gebilligt worden ist. Wie es weiter heißt, wird die neue Organisation in Wojewodschafts-Gruppen eingeteilt werden, denen alle Anhänger des gegenwärtigen Regierungslagers angehören sollen. Bisher waren diese Anhänger Mitglieder ihrer politischen oder wirtschaftlichen Organisationen, die erst alle zusammen den Block bildeten. Oberst Slawek hat bisher seinen Urlaub noch nicht angetreten und weilt noch in Warschau. Er dürfte seinen Erholungsurlaub erst nach Entscheidung dieser Organisationsfragen beginnen.

Zusammenarbeit zwischen Polen und Ukrainern

Unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten, Senator Janusz Jedrzejewicz, hat am Sonnabend in Warschau eine Besprechung der beiden parlamentarischen Vertretungen Wolhyniens, der polnischen und der ukrainischen, stattgefunden.

Es wurde, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, beschlossen, eine sogenannte parlamentarische Regionalgruppe Wolhyniens zu bilden. Zum Vorsitzenden wurde Senator Jedrzejewicz gewählt. In einer gemeinsamen Erklärung heißt es u. a., die regionale Gruppe werde auf eine bessere Zusammenarbeit **zwischen Polen und Ukrainern hinarbeiten und die polnisch-ukrainischen Beziehungen auf der Grundlage des Verständnisses der gemeinsamen Interessen, einer aufrichtigen Mitarbeit** und eines harmonischen Zusammenlebens zu gestalten suchen. Zum Schluß geben die Unterzeichner ihrer Überzeugung Ausdruck, man werde auf diese Weise am besten dem Staat und dem Testament seines Erneuers sowie den Interessen des von ihnen vertretenen Gebiets dienen. Die Erklärung ist von 15 polnischen und ukrainischen Abgeordneten und Senatoren unterzeichnet.

„Beschwört nicht die Schatten des Krieges herauf.„

Das „Dilo“, das Hauptorgan der „Ukrainischen Nationaldemokratischen Partei“ (Undo) schreibt in einem Artikel unter obiger Überschrift, daß man auf ukrainischer Seite die Vorbereitungen zur besonders festlichen **Begehung der Wiederkehr der Tage des Kampfes zwischen Polen und Ukrainern im Jahre 1918,** wie sie die polnischen Organisationen in Lemberg und anderen ostgalizischen Städten planen, nicht verstehen könne. Solche Festlichkeiten, die ohne Zweifel nur das eine erreichen würden, daß die beiden Völker, die man von Regierungsseite gerade in diesem Jahre zur Zusammenarbeit aufgefordert habe, wieder gegeneinander mobilgemacht werden, wären nicht am Platze.

Diese geplanten polnisch-nationalen Feiern müßten sich mit Rücksicht auf ihren Hintergrund unzweifelhaft in ukrainerfeindliche Kundgebungen verwandeln. Das „Dilo“ meint, daß die Polnische Regierung solche Veranstaltungen, deren politischer Sinn sich im Grunde gegen die von ihr selbst begonnene Verständigungspolitik wende, verhindern müßte. Falls das polnische Volk eine „patriotische Injektion“ benötige, so gebe es genügend Vorwände dazu, so meint „Dilo“, aber auf Kosten der Ukrainer und auf Kosten der Verständigung der beiden Völker sollte man sie nicht machen.

Beck auf dem Wege der Genesung.

Nach einer zweiwöchentlichen Erkältungs-Krankheit, die sich der polnische Außenminister Beck bei seiner Rückkehr aus Genf geholt hatte, hat der Minister am Sonnabend zum ersten Mal seine Wohnung verlassen können. An diesem Tage begab er sich in das Schloß, wo er vom Staatspräsidenten empfangen wurde. Eine längere Unterredung hatte er sodann im Ministerratspräsidium mit dem Ministerpräsidenten Kościałkowski. Für die Dauer seiner Rekonvaleszens, die wahrscheinlich eine Woche dauern wird, ist Minister Beck nach einem Kurort in den Karpathen abgereist. Nach seiner Rückkehr wird er die Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

Deutsches Reich.

Polnische Auszeichnung für Dr. Göbbels.

Der Polnische Botschafter Exzellenz Lipski stattete Freitag mittag in Begleitung des polnischen Staatskommissars Treter dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels einen Besuch ab und überreichte Herrn Dr. Göbbels als Ausdruck des Dankes für die Unterstützung der polnischen Ausstellung in Deutschland eine Ehrengabe in Form einer Prachtausgabe über die Werke des polnischen Malers Wyspiański.

*

Beseitigung der Hoheitsgrenzstöcke an den Binnengrenzen.

DNB meldet:

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an alle Reichsstatthalter und Oberpräsidenten einen Runderlaß gerichtet, der die Beseitigung aller Hoheitsgrenzstöcke an den deutschen Binnengrenzen anordnet. In dem Erlaß heißt es:

„Nach dem Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder haben die Hoheitsgrenzstöcke an den deutschen Binnengrenzen ihre Bedeutung verloren. Ich ersuche daher, ihre Beseitigung alsbald zu veranlassen.

Zur Vermeidung von Zweifeln wird in dem Erlaß des Reichsministers Dr. Frick bemerkt, daß die Landesgrenzsteine von dieser Anordnung nicht betroffen werden, da sie vielfach gleichzeitig Gemarkungs- und Eigentumsgrenzsteine sind.

Stimmen in der Wüste.

Der Islam rührt sich in Afrika.

Ernste Warnungen französischer Kolonial-Sachverständiger

Schon vor einigen Monaten, als der Konflikt zwischen Italien und Abessinien zuerst in drohender Nähe erschien, warnten Kolonialkenner der verschiedensten Länder vor den bedenklichen Rückwirkungen einer längeren kriegerischen Erschütterung auf die nicht direkt beteiligte eingeborene Bevölkerung Afrikas. Jetzt aber hört man besonders in Frankreich aus den engeren Kolonialkreisen wieder Äußerungen der Beunruhigung, die sich auf bestimmte Tatsachen und Meldungen stützen, die gerade in letzter Zeit aus dem weiten französischen Kolonialreich in Afrika eingelaufen sind.

Ein bekannter Kolonialpolitiker weist in dem Pariser „Intransigeant“ darauf hin, mit welch fabelhafter Schnelligkeit selbst durch weite, menschenleere Wüsten hindurch die Bevölkerung in Afrika erfährt, wenn irgend welche großen Ereignisse in der Luft liegen oder wenn ein Aufruhr von fanatischen Führern gepredigt wird. Ein tönender Signalschlag an irgend einem Punkt dieses geheimnisvollen Erdteils getrommelt, zeitigt oft die unglaublichste Resonanz. Eben der Fanatismus dieser gar nicht oder halb zivilisierten Stämme ist der beste Leiter für alle dunklen Schwingungen der Volksleidenschaft. Die verantwortlichen Regierungsvertreter der weißen Kolonialmächte in den Gebieten der Sahara, des Sudan, aber auch des schon fortgeschritteneren Afrikas wissen davon ein Lied zu singen.

Einen besonderen sorgenvollen Respekt haben die französischen Kolonialpolitiker vor den verschiedenen islamitischen Sekten. Diese verbinden mit primitiver Wildheit einen religiös-kriegerischen Fanatismus, durch den die ersten Nachfolger Mohammeds einst einen großen Teil der damals bekannten Welt erobern konnten. Diese Sekten treiben schon seit Jahren eine verstärkte Propaganda, der man nur sehr schwer nachspüren kann, weil ihre Hauptträger saharische Nomadenstämme oder wandernde Derwische sind. Sie liegen ständig auf der Lauer, um für ihre dunklen Begierden und Pläne Nutzen zu ziehen, wenn der weiße Herrenmensch und „Einbrecher“ im schwarzen Erdteil sich irgend eine Blöße gibt oder durch eigene Schuld in Bedrängnis gerät. Man kann sicher sein, daß der italienisch-abessinische Konflikt für diese Propaganda nur ein Vorwand, aber ein sehr wirkungsvoller Vorwand ist. Auch ist die Tatsache, daß die meisten Abessinier Christen sind, hierbei unwesentlich. Wesentlich dagegen ist die Hautfarbe. Das Interesse und die Sorgen, die sich aus dieser schleichenden Propaganda ergeben, sind allen europäischen Kolonialmächten gemeinsam.

Großen Einfluß unter den wilden mohammedanischen Sekten und Verbänden haben die Quadria, die Anhänger des El Dschilani, der schon seit 800 Jahren Verehrung genießt. Sie sitzen besonders im ägyptischen Sudan und in Mittelafrika bis Timbuktu. Man hat sie aber auch in jüngster Zeit in Marokko unter anderem Namen angetroffen, wo einer ihrer Anführer, Merebbi Rebbo, sich an den Kämpfen gegen Franzosen und Spanier beteiligte. Ihr oberster Chef trägt noch den Titel „Heiliger Emir von Bagdad“. Eine andere Sekte sind die Schüler von d'El Moktar Tidschani, die ihr Wesen besonders in Britisch-Nigerien treiben.

Am bekanntesten und in der Kolonialgeschichte der letzten Jahrzehnte häufig und bedeutsam hervorgetreten sind die Senussi. Sie waren die letzten zähesten Feinde der Italiener in Südtripolis und sind auch nie eigentlich überwältigt worden, sondern vor der durch Mussolini entfalteten militärischen Übermacht über die Grenze nach Ägypten entwichen, wo sie seitdem ägyptische Pension genießen und den unterirdischen Kampf gegen den italienischen Feind, aber zugleich — wie jeder, der sie kennt, weiß — überhaupt gegen die Invasion des weißen Mannes in der ganzen mohammedanischen Welt weiterführen. Ihr Haupt, der Groß-Senussi, wäre nach dem Kriege beinahe auf den Thron des arabischen Königs Feissal gelangt. Er war es auch, der in Ägypten die sogenannte wahabitische Opposition gegen das englische Protektorat begründete. Man kann bei ihnen wohl von einem arabischen Panislamismus reden.

Französische Blätter sprechen direkt von der Möglichkeit, daß, wenn der abessinische Konflikt sich ausbreiten und vor allem länger dauern sollte, einer von diesen mohammedanischen Führern in Afrika von neuem eine Art heiligen Krieg heraufbeschwören könnte, wie ihn vor hundert Jahren der berühmte Abd el Kada in Nordafrika gegen Frankreich führte. Die französischen Warnungen gehen heute besonders nach Italien. Die Franzosen erinnern daran, daß z. B. im Jahre 1912 ein einzelner Mann es fertig gebracht hat, als Prophet ganz Marokko aufzuwiegeln. Was man damals gesehen habe, würde man sehr wohl auch in Zukunft wieder erleben können.

*

Polnische Gesandtschaft nach Abessinien.

In Anbetracht des ungewöhnlichen Interesses, das in Polen die letzten Ereignisse auf dem italienisch-abessinischen Kriegsschauplatz weckt, erzählt der polnische Schriftsteller Ossendowski auf Grund des Studiums des jungen Historikers Czesław Chowaniec von König Jan III. Sobieski, daß dieser das ferne Abessinien, ebenso wie Persien für seine antitürkische Koalition gewinnen wollte:

„Nach Persien und Abessinien begab sich eine zahlreiche Gesandtschaft mit Teodor Miranowicz an der Spitze. Die Seele dieser Gesandtschaft war der außerordentliche Gesandte Polens und des mit ihm verbündeten Venetiens, ein reicher und geheimnisvoller Armenier, Konstantyn Sulejman de Syri-Zgórski. In Alexandrien angekommen, erfuhr Miranowicz, daß das Land des Negus für Ausländer verschlossen sei. Er ließ sich dadurch jedoch nicht beirren, sondern begann durch den Patriarchen von Alexandrien und den Kommissar der Indischen Handels-Kompanie, den Holländer Jussus van Hauvel, zu verhandeln. Das Ziel dieser Bemühungen bestand darin, den Herrscher Abessiniens für die Idee des Kampfes mit der Türkei zu gewinnen. Miranowicz kehrte nach Ispahan in Persien zurück, ohne etwas erreicht zu haben. Der Armenier unternahm aber zweifellos alles, was in seiner Kraft lag, da ihm Sobieski versprochen hatte, einen unabhängigen armenischen Staat mit der Hauptstadt in Etschmiadsin wieder aufzurichten.“

Aus anderen Dokumenten geht hervor, daß zwei armenische Kaufleute und van Hauvel nach Aksum gekommen waren, und unter seinen Mauern mit dem Bischof gesprochen haben. Dieser Würdenträger vermittelte zwischen dem Gesandten und dem Negus Johannes.

Grönland-Vortrag

von Dr. P. Burkert.

Zu einem einzigartigen Erlebnis gestaltete sich der von der „Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft“ am Sonnabend in der „Deutschen Bühne“ veranstaltete Vortragsabend. Es sprach Dr. Paul Burkert über „Grönland, Europas Wetterschicksal“.

Der Redner schilderte die ausschlaggebende Bedeutung Grönlands für die Wetterbildung in unseren Breiten und die Arbeit der Forscher im klimatischen Polargebiet. Er verwies einleitend auf die Zusammenhänge, um dann an Hand einer Reihe ausgezeichneter Lichtbilder eine Forschungsreise nach Grönland während des letzten Polarjahres miterleben zu lassen.

Dr. Burkert verfügt über ein treffliches Plaudertalent und die große Gabe, wissenschaftliche Vorgänge in anschaulichster, leichtverständlicher Form zu schildern. Dazu kann er mit einer ganzen Serie von Erlebnissen ernster und heiterer Art aus seinem reichen Forscherleben aufwarten und macht auf diese Weise den Vortrag zu einer spannenden Angelegenheit.

Dr. Burkert wußte — „mehr noch als die Natur bestimmen die Menschen, die sie schildern unsere Sympathie“ — uns Grönland nahe zu bringen. Er zeichnete ein prächtiges Bild des Landes und der Menschen, der Gewohnheiten und Sitten, der Tier- und der, auch so kärglichen, Pflanzenwelt. Er schilderte die Schönheit des Landes mit seinen Gebirgszügen, Gletschern und Eisbergen — und mit besonderer Wärme und geradezu dichterischer Darstellungsgabe das ungeheuere Erlebnis des Nordlichts. Erhebend waren die Worte zum Gedächtnis des in grönländischem Inlandeis den Forschertod gefundenen Dr. A. Wegner. Ausgezeichnet auf die Schilderung des Willenstrainings, dem sich die Expeditionsmitglieder unterzogen (Kopfsprung vom Eisberg!), um den Strapazen gewachsen zu sein. Und prächtig, wie für unsere besonderen Verhältnisse geschrieben, die Wiedergabe eines grönländischen Liedes über den Wert der Muttersprache. Wir bringen die deutsche Übertragung dieses Liedes an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe. Trefflich war schließlich die Schilderung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Forscher, die keine Sensation sondern schwerste Arbeit unter anstrengendsten Verhältnissen ist.

Dem Redner stand eine Reihe ausgezeichneter Aufnahmen zur Verfügung, die auf das glücklichste die Ausführungen Dr. Burkerts ergänzten. Besonders die farbigen Aufnahmen, nach einem eigenen System des Redners hergestellt, wußten den Besucher zu entzücken. Die Vielartigkeit der Tönungen der Gletscher und Eisberge, die bunten Fische und einzelnen Gesteinsarten erschienen in bezaubernder Klarheit der Farben.

Das Publikum dankte Dr. Burkert für seine fesselnden Ausführungen durch stärksten Beifall. M. H.

*

Grönlandvortrag in Inowroclaw.

Am Freitag sprach Dr. Paul Burkert im überfüllten Saale des Deutschen Heims in Inowroclaw im Rahmen einer Veranstaltung des Vereins zur Förderung von Kunst und Wissenschaft. Auch hier fand der Vortrag stärksten Beifall.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern

Bromberg, 28. Oktober.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des unbeständigen Wetters bei allgemeinem Temperaturrückgang an.

Der Schulverein Deutsches Privatgymnasium

hielt am 25. Oktober im oberen Saale des Zivilkasinos seine Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßungsworten, die der Vorsitzende Friedrich Ohlhoff an die zahlreich erschienenen Eltern richtete, erfolgte der Bericht über den Kassenstand und die Kassenprüfung; dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. In der satzunggemäßen Ersatzwahl wurden die Vorstandsmitglieder Superintendent Aßmann, Kaufmann Rahn und Baumeister Wiese wiedergewählt.

Der Direktor des Gymnasiums, Dr. Behrendt, konnte in seinem Bericht die guten Fortschritte hervorheben, die im letzten Schuljahr die Gemeinschaftspflege in den Jugendverbänden der Schule gemacht hat. Die Schülerzahl ist auch in diesem Jahre erfreulich gewachsen. Trotz der strengen Anforderungen der Behörde bei der Reifeprüfung war das Ergebnis durchaus zufriedenstellend, ein Beweis für den hohen Wissens- und Erziehungsstand der Schule. Der Direktor betonte, daß der Lehrkörper seine vornehmste Aufgabe stets darin erblickt habe und auch weiterhin erblicken werde, unbeirrt den Weg der Pflicht zu gehen und bei allem die wahre Leistung voranzustellen. Die deutsche Jugend, die für den völkischen Daseinskampf einer Minderheit geschult werde, könne nicht früh genug an harte, zweckbewußte Arbeit gewöhnt werden. Bei dieser Zielsetzung könne aber vom Grundsatz einer gesunden Auslese keinesfalls abgegangen werden. Dem Geiste der neuen Erziehung soll in Zukunft besonders das Schullandheim des Gymnasiums dienen, das in enger Zusammenarbeit mit der Elternschaft ausgebaut wird. Über die Jugend in ihrem Verhältnis zum Schullandheim sprach sodann Frau Dr. Schwarz in fesselnder Weise; es gelang ihr, das weite Gebiet der Gemeinschaftserziehung im Schullandheim klar zu umreißen. Die Elternschaft nahm die Ausführungen mit dankbarem Beifall auf.

Nach der Mitgliederversammlung hatten die Eltern in zwanglosem Beisammensein Gelegenheit zu freier Aussprache mit den Lehrkräften des Gymnasiums.

---

§ **Goldene Hochzeit.** Am letzten Sonnabend feierte der frühere Fabrikbesitzer Hermann Boettcher mit seiner Gattin Marie geb. Dürr das Fest der Goldenen Hochzeit. Vormittags fand im engeren Familienkreise in der Wohnung eine kleine Feier statt, bei der Superintendent Aßmann das Jubelpaar einsegnete. Im Laufe des Tages stellten sich dann zahlreiche Freunde des Hauses aus nah und fern ein, um zu gratulieren und das Jubelpaar durch verschiedene Aufmerksamkeiten, namentlich durch eine Fülle von Blumen zu ehren. Der Jubilar, der 25 Jahre lang der kirchlichen Gemeindevertretung angehörte, erfreut sich noch ebenso wie seine Gattin bester Gesundheit.

§ **Die Sektion der Leiche** des plötzlich verstorbenen Polizeiwachtmeisters Felczykowski hat ergeben, daß der Tod durch Gehirnblutung eingetreten ist.

§ **Selbstmord eines Obdachlosen.** In einer Scheune des Grundstücks Kujawierstraße 89 wurde gestern abend die Leiche eines Mannes entdeckt, der sich dort schon vor längerer Zeit erhängt haben muß. Bei dem Toten handelt es sich, wie man festgestellt hat, um den 60jährigen Obdachlosen Franciszek Kowalczewski. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht.

§ **Verhaftung eines Heiratsschwindlers.** Bei der Polizei liefen in der letzten Zeit Anzeigen ein, daß in Bromberg ein Schwindler sein Unwesen treibe, der jungen Damen die Heirat verspricht und dann unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den betreffenden Geld ablockt. So hat er einer Frau die Summe von 400 Złoty abgeschwindelt — angeblich zum Ankauf von Möbeln — und ist dann auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Die Kriminalpolizei konnte in sehr kurzer Zeit den Schwindler ermitteln; es handelt sich um den Arbeitslosen Edmund Jaworski, der in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

§ **Ein betrügerischer Rechtsbeistand.** In der Kujawierstraße hatte sich ein „Rechtsbeistand“ mit Namen Alexander Lipinski niedergelassen, der auch an einem der Häuser ein Firmenschild angebracht hat. Es meldeten sich bald Personen, die von dem Herrn „Rechtsbeistand“ sich Gesuche an die Gerichte und Behörden anfertigen ließen. Den Klienten wurden als Anzahlungen Beträge von 5—30 Zł. abgenommen. Als die Auftraggeber nach festgesetzter Zeit wiederkamen, um die Gesuche abzuholen, wurden sie auf eine spätere Zeit vertröstet und so von Woche zu Woche von neuem in das Bureau bestellt. Schließlich ließ sich der Herr „Rechtsbeistand“ nicht mehr sehen, weshalb die Geschädigten Klage bei der Polizei einreichten. Lipinski wurde daraufhin verhaftet.

Unsere Sprache

Gedicht des Grönländers Jonathan Peterson

Unsere Sprache, von Gott geschaffen,
Auf die Zunge der Grönländer gelegt,
Wird von Vater und Mutter gehütet.
Das Kind bekommt sie mit als Erbschaft,
Und wird durch sie erzogen.
So lernt es unser Herz begreifen.
Weil es so ist, haben wir unsere Sprache
so lieb.

In Freude und Leid, in Tod und Einsamkeit
Lieben wir sie, weil sie so schön und süß klingt.

Deutsche Übertragung aus:
„Erlebtes Grönland“
von Dr. P. Burkert,
Archiv für Arktiskunde, Berlin.

§ **Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen!** Diese Warnung beachtete die Frau Herta Jaśnicka, Konradstraße (M. Piotrkowskiego) 7 nicht und stürzte in der fr. Wilhelmstraße (M. Focha) so unglücklich zu Boden, daß sie mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden mußte. -- Vom Rade gestürzt ist die Landwirtstochter Stanislawa Grzycza in der fr. Friedrichstraße (Długa). Sie erlitt allgemeine Verletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem in Hoheneiche wohnhaften Emil Pankow, als er das Rad unbeaufsichtigt vor einem Lokal in der Chausseestraße (Grunwaldzka) stehen ließ. Das Rad hatte einen Wert von 120 Złoty.

§ **Ein Wohnungseinbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend im Hause Hoffmannstraße (Piotra Skargi) 12 bei dem Mieter B. Laskowski verübt. Durch ein Fenster, das die Täter eingeschlagen hatten, waren sie in das Innere der Wohnung gelangt und stahlen für etwa 180 Zł. Garderobenstücke.

§ **Ein vergeßlicher Fahrraddieb.** Ende vorigen Monats wurde dem hier wohnhaften Felix Szatkowski aus dem Flur des Hauses Pfarrstraße (Jezuicka) 5 ein Fahrrad im Werte von 100 Zoty gestohlen. Der Polizei gelang es, den Fahrraddieb in dem 46jährigen Arbeiter Piotr Suchecki zu ermitteln und ihm das gestohlene Rad abzunehmen. S., der sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte, gibt an, daß er sich nicht mehr erinnern könne, wie er in den Besitz des Stahlrosses gelangt sei! Im Laufe der Verhandlung gibt er denn aber zu, das Rad entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Ein Wohnungseinbrecher** hatte sich in dem 25jährigen bereits mehrfach vorbestraften Arbeiter Viktor Marcinkowski von hier vor Gericht zu verantworten. Am 16. September d. J. stieg Marcinkowski durch das Fenster in die Wohnung des Kochs Waclaw Gierowski, Kujawierstraße 117, ein, erbrach einen Koffer und stahl aus diesem einen Betrag von 400 Złoty, eine Herrenuhr mit Kette und einen goldenen Ring im Werte von 100 Złoty. Der Polizei gelang es, den Einbrecher bald zu ermitteln. Marcinkowski gibt vor Gericht an, daß den Diebstahl angeblich ein Mann aus Lodz, der sich Waclaw nannte, verübt habe und der ihm aus Freundschaft von dem gestohlenen Gelde einen Betrag von 152 Złoty, die Uhr und den Ring schenkte. Der Angeklagte fand mit seinen Ausreden vor Gericht wenig Glauben, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

§ **Auf billige Weise mit Kartoffeln versorgt** hatte sich der 34jährige Arbeiter Piotr Gałąska aus Marjanpol. Zusammen mit dem 18jährigen Konrad Baumgart fuhr er mit Pferd und Wagen, den ihm eine Frau Marta Gwizdała aus Łuszkowo, Kreis Schwetz, zur Verfügung gestellt hatte, nach dem Gute Paulinen im Kreise Bromberg und stahl aus einer Miete des Gutsbesitzers Hinrichsen 25 Zentner Kartoffeln. Da er selbst keinen Platz hatte, die Kartoffeln bei sich unterzubringen, schaffte er sie zu der Gwizdała. Zu dem Diebstahl soll ihn die G. überredet haben. Alle drei hatten sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Gałąska, der sich zu dem Diebstahl bekennt, wurde vom Gericht zu acht Monaten und die Gwizdała zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der G. wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. Da die Beweisaufnahme gegen den Baumgart nicht ergeben hatte, daß er an dem Diebstahl beteiligt war, wurde er freigesprochen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ortsgruppe D. Sängerbund. Morgen, Dienstag, 8 Uhr, gemeinsame Chorprobe bei Wichert. (7624

Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung. Dienstag, den 29., abends 8 Uhr, Volkstanz im Zivilkasino. (7632

Alle Evangelischen,

Männer, Frauen, Jugendliche, sind zur Kirchlichen Woche in Bromberg (31. Oktober bis 3. November) herzlich eingeladen.

40. Stiftungsfest des Ruderklubs „Neptun“ Posen.

Posen, 27. Oktober. Der Ruderklub „Neptun“, der am 4. Oktober 1895 von 11 sportbegeisterten jungen Leuten ins Leben gerufen wurde, beging am Sonnabend und Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und vieler Ehrengäste beider Nationalitäten die Feier seines 40jährigen Bestehens, die gestern abend durch eine in der Grabenloge veranstaltete und harmonisch verlaufene Festversammlung unter der Leitung des bisherigen langjährigen Vorsitzenden Woldemar Günter eröffnet wurde. Aus Deutschland war als Vertreter der Rudergesellschaft Breslau ein früheres Mitglied des „Neptun“ zur Feier erschienen. Weiter waren Vertreter von vier polnischen Rudervereinen anwesend. Von deutschen Vereinen hatten Vertreter entsandt: der Männer-Turnverein, der Radfahrerverein Posen, der 1. Posener Schwimmverein, der Kegelklub „Mars“, der Verein Deutscher Sänger, der Verband für Handel und Gewerbe, der Evangelische Verein junger Männer, der Deutsche Arbeiterverein und der Verein deutscher Hochschüler.

In dem mit Sportemblemen würdig geschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten großen Logensaale eröffnete, nachdem eine Festouvertüre verklungen war, der neugewählte 1. Vorsitzende Artur Pachulski, die Versammlung, worauf Kamerad Erich Baumund die zahlreich erschienenen Festgäste herzlich begrüßte. Das vom Verein Deutscher Sänger vorgetragene Goethesche „Bundeslied“ „In allen guten Stunden“ leitete über zu der Festansprache des verdienstvollen langjährigen bisherigen Vorsitzenden Woldemar Günter, in der er ein fesselndes Bild der wechselvollen Geschichte des Ruderklubs „Neptun“ von seiner Gründung bis heute zeichnete. Seine höchste Blüte hatte der Jubilar kurz vor Ausbruch des Weltkrieges mit 500 Mitgliedern, von denen 31 den Heldentod starben. Das schwerste Jahr, das der „Neptun“ erlebte, war das Jahr 1934 mit seiner für sein Fortbestehen gefährlichen Krise. Diese Krise wurde überwunden, und jetzt befindet sich der Verein wieder in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung. Ein gediegener Versammlungsraum wurde in diesem Sommer erbaut. Ein dreifaches, von der Festversammlung begeistert aufgenommenes „Hipp, hipp, hurra“ auf den Führer Polens und den Führer Deutschlands bildete den Schluß der Ansprache.

Nach dem Gesangsvortrage „Lied der Bauleute“ von Karl Schüler folgten Ansprachen und Beglückwünschungen durch die Vertreter der befreundeten Vereine, zum großen Teil unter Überreichung wertvoller Angebinde. Daran schloß sich die Verlesung einiger 40 eingelaufener Glückwunschschreiben und Telegramme, u. a. des Posener Rudervereins „Germania“, des „Frithjof“ Bromberg und zahlreicher Rudervereine aus Deutschland, sowie von ehemaligen Mitgliedern des „Neptun“. Woldemar Günter dankte für die Glückwünsche. Mit der Überreichung eines wertvollen Taktstocks an den Liedermeister des Vereins Deutscher Sänger Walter Kroll fand der Festakt seinen Abschluß. An ihn schloß sich ein Festkommers, der die Teilnehmer bis lange nach Mitternacht in fröhlicher Harmonie vereinte.

Der heutige Sonntag sah für den Vormittag ein Abrudern und für den Abend in der Loge einen Festball vor. Besonders der letztere hatte sich eines ganz ungewöhnlichen Zuspruchs auch aus der Damenwelt zu erfreuen.

V **Argenau** (Gniewkowo), 26. Oktober. Dem Gastwirt Reinhold Steinbarth in Szpital wurden in der letzten Nacht beide Pferde und ein Geschirr aus dem Stall gestohlen. Die Spuren führen nach Kongreßpolen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Posen, 27. Oktober. Einen verhältnismäßig glücklich verlaufenen Unfall erlitt der bei einem Bau in der fr. Pionierstraße beschäftigte Maurer Anton Pluciński. Er stürzte von dem 13 Meter hohen Gerüst auf die Straße und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung.

* **Rogowo**, 28. Oktober. Durch unbekannte Täter wurden mit Hilfe von Steinen dem Gärtnereibesitzer Otto Pfeifer mehrere Gewächshausscheiben zertrümmert. Die Tat ist um so unbegreiflicher, als es sich hier kaum um einen Racheakt handeln dürfte.

S **Samotschin** (Szamocin), 26. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung war die Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters und von drei Schöffen durchzuführen. Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde Kaufmann Szymkowiak mit 9 Stimmen gewählt, während der Gegenkandidat Janowski 3 Stimmen erhielt. Bei der Wahl der Schöffen kam eine Einheitsliste zustande, so daß eine Wahl nicht stattfand. Es gelten die Herren Gerlikowski, Nowak und Polachowski als gewählt.

Einen wohlgelungenen Unterhaltungsabend veranstaltete die Deutsche Vereinigung im Raatzschen Saale. Es wurden Lichtbilder von der VDA-Tagung in Königsberg gezeigt. Die Feier war umrahmt von gesanglichen Darbietungen der Jugendgruppe, Sprechchören, Totenehrung sowie Ansprachen der Volksgenossen Warmbier, Kolmar, Hoffmann, Inowroclaw und Hirschfeld, Kolmar. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Für die Teilnehmer war die Veranstaltung ein Erlebnis, welches sie so schnell nicht vergessen dürften.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 26. Oktober. Der letzte Viehmarkt hatte einen Rekordauftrieb von Rindvieh zu verzeichnen, während der Auftrieb von Pferden nur gering war. Der Handel mit Rindvieh ging ziemlich glatt vonstatten. Gutes Pferdematerial war unter den wenigen aufgetriebenen Tieren sehr wenig zu finden, so zahlte man z. B. für ein gutes Fohlen 165 Złoty. Zu gleicher Zeit fand auch ein Krammarkt statt, auf dem sich der Hauptbetrieb größtenteils erst in den Nachmittagsstunden abwickelt. Kurz nach dem Mittag setzte aber ein richtiger Landregen ein, der bis in die späten Nachtstunden andauerte. Die vielen Handelsleute, die auf dem Krammarkt ihre Zelte aufgeschlagen hatten, konnten bei diesem schlechten Wetter nicht auf ihre Kosten kommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz
Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
— Innere und Nervenkrankheiten —
Röntgen - Institut. Elektrotherapie
(Diathermie — Höhensonne — Sollux
etc.) Medizinische Bäder etc. 6821

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg
bietet ihren Mitgliedern erneut die Gelegenheit
Kochen (vormitt. u. abds.) u. **Nähen u. Handarbeit** (abends) **zu erlernen.**
Anfragen u. Anmeldungen bis zum 31. Oktober im **Büro der D. G., Gamma 7.** 7545

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht
erteilt gründlich u. billig **Okole,** Jasna 3, m. 2.
Anmeldung. 5—8, außer Mittwoch u. Sonntag. 7489

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt
3044 **Kołłątaja 3, m. 4.**

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Am **Reformationsfest**, Donnerstag, dem 31. Oktober 1935, und am **Bußtag**, Mittwoch, dem 20. November 1935, bleiben unsere Geschäftsräume für jeglichen Verkehr
geschlossen
Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna
Oddział w Bydgoszczy
Deutsche Volksbank
Bank Spółdz. z ogr. odp. w Bydgoszczy
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdz. z ogr. odp., Poznań
Oddział w Bydgoszczy 7614
Vereinsbank zu Bydgoszcz
Bank Spółdz. z ogr. odp., Bydgoszcz.

Bacon Export Gniezno
Speisehalle
ulica Gdańska 10
empfiehlt
Mittagessen zł 0.90
3 Gänge 36
(von 1/2 1—4 Uhr)
Stammessen zł 0.70
(von 6—10 Uhr).
Kein Trinkzwang. Kein Trink eld.

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel 212
Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume. Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Heckenrosen etc. 6917
Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Gaskoks in erstklassiger Qualität,
Schwefel-Ammoniak mit einem Gehalt von 20—22%,
destillierten Teer, Motor-Benzol, Karbolineum
in größeren und kleinen Mengen verkauft 7462
Bydgoska Gazownia Miejska
ul. Jagiellońska 46—48 :: Telef. 2630, 3784

„AUTOPRZEWÓZ“
inh. **Z. Sedlaczek.**
Verleihinstitut von Lastautomobilen. - Umzüge.
Konzess. Transportunternehmen auf der Linie **Poznań—Bydgoszcz—Gdynia** übernimmt Transporte mit eigenen Lastautos von jeder Art Waren und Hauseinrichtungen.
Gewissenhafte u. billigste Bedienung. Der Autoverkehr findet täglich statt.
Büro: **Bydgoszcz,** Sw. Trójcy 16. Tel. 35-09. 7444
„ **Poznań,** ul. Wielkie Garbary 18. Tel. 28—59.
„ **Gdynia,** ul. Swiętojańska 33—35, m. 19. Tel. 11—33.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

Zuschneiden
gut, praktisch, nach Maß, ert. ab 1. 11. 35 3187
Schneidermeisterin, Warmińskiego 10 - 4.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62
7486

Original-„Ruberoid“
Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial!
Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig.
Bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Große Isolierfähigkeit geg. Hitze u. Kälte.
„Ruberoid“ erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermäßigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid“ Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid“ trägt auf der Innenseite den Stempel **„Ruberoid“**
Impregnacja Sp. z. o. o.
Ruberoidwerke
Bydgoszcz.

Mühlen- und Haus-Bauarbeiten
werden gediegen ausgeführt. **Bydgoszcz. Grunwaldzka 66, W. 1,** unten rechts. 3119

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7485 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckizat.
Radio-Anlagen billigst

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 3161
Micheieff. Pomorska 54.

Umsonst
versende ich **Proben** meines Krems eigener Fabrikat. für **schmerzende, veraltete Wunden,** besonders an den Beinen. 7617
Apteka w Radzynie Pomorskim.

Sämtliche 7488
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Für Neupflanzungen: 7434
Sämtliches Pflanzenmaterial:
sortenechte Obstbäume,
Zierbäume und Sträucher,
Koniferen, Stauden usw.
Ausführung von Pflanzungen.
Robert Böhme, T. z o. p.
Bydgoszcz.

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 7019
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Dreh- u. Schweiß-arbeiten
werd. bill. ausgeführt **Nakielska 24.** 3160

Oefen!
Eiserne Oefen repariert Werkstatt
3089 **Gdańska 127, Hof.**

Gespanne
zur An- und Abfuhr von schweren Lasten inner- u. außerhalb der Stadt stellt jederzeit.
Marsz. Focha 32.
Telefon 1943. 3112

Wasserdichte Pläne und Regendecken für Pferde billigst. 7497
A. Floret
Jezuicka 2. Tel. 1830.

Kaufen auch Sie
Papier- u. Schreibwaren, Bürobedarf, Fotoalben, Goldfüllhalter, Zeitungen und Zeitschriften, Stempel, Schilder, gut, preiswert u. aus **vorzüglicher Auswahl**
bei **Otto Brewing, Nakło**
Buchdruckerei. 7513

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruns führt erstklassig und prompt aus 7029
Franz Schiller,
Malermeister, **Toruń,** Wielkie Garbary 12

Heirat

Bäcker, 28 Jahre alt, evgl., wünscht **Einheirat** od. vermögend. Mädel. Offerten unter **F 7569** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alleinstehende Witwe, kath., 52 J., sehr angen. Aeuß., mit gr. Herzensbildung, eign. Grundstück, sucht auf diesem **Wege mit entsprechendem Herrn** in sicherer Position **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu tret. Off. mit Bild (zurück) unter **B. 7544** an die „Deutsche Rundschau“.

Landwirtstochter v. größerem Grundst., m. Vermög. (7000 Zł. bar, 2 Zimmer und Wäscheausstatt), evgl., 20 J.a., wünscht m. evgl., besser. Herrn (Beamten oder gutem Handwerker) **zwecks Heirat** in Briefwechs. zu treten. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter **3 3185** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

23jährig., sympathisch. Mädel sucht ein. Herrn, Kaufmann bevorzugt, da es sich selbst kaufmännisch betätigt, zw.
Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **E 7568** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Geldmarkt

6000 geg. hoh. Faustpfand, prima Giro und hohe Zinsen bis 1. Juni 36 gesucht. Angebote unt. **B 7562** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Silbergeld 6985 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Dworcowa 43

Offene Stellen

Suche v. sof. tüchtigen **Schneidergesellen.**
F. Gutknecht,
Damen- und Herrenschneiderei, **Chodzież,** św. Barbary 36. 7618

Suche v. 15. 11. od. spät. junges Mädchen m. Nähkenntn. z. Wart. ein. 2½ jähr. Kind. und Hilfe i. Haush. a. Land (Famil.-Anschl. u. Taschengeld.). Off. m. Bild u. Zeugn.-Abschr. unt. **D 3209** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** gut u. billig erlernen. Nur bei **Fr. Czerwińska,** Sniadeckich 31, W. 3.
3206

Stellengesuche

Molkerei-Verwalter
kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später zwecks Verbesserung Stellung oder Tausch. Off. u. **F 7451** a.d.G.d.Z.

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschafter
bin 30 Jahre alt, evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin m. allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. Zuschr. u. **L. 7609** G. d. Z.

Suche ab 1. Januar 1936 oder später bei bescheid. Ansprüch. Stellung als
Förster oder Revierförster.
Suchender ist 28 Jahre alt, 1,72 m groß, verh., aus uralter Forstfam. stammend, m. all. forstl. und jagdlich. **Arbeiten sowie Fasanenzucht** gut vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer, nücht., ehrlich, zuverlässig und gewissenhaft, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **N 7483** a. d. Gst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
sehr tüchtig im Fach, langjährige Praxis als selbständiger in der letzten Stellung 11 J., der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, gestützt auf Primazeugnisse und Empfehlungen bekannter Gutsbesitzer der Provinz Posen, sucht per sofort Stellung als Lediger auf jährlich. Kontrakt. Gefl. Offerten bitte zu richten an 7602
K. Jasinski, Szamocin, p. Chodzież, Hallera 2.

Schmiedegeselle
mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter **C 7564** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Feld- od. Waldläufer
evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt **J 7603** a. d. Gst. d. Z.

Schweizer
ledig, mit guten und langjährig. Zeugnissen, sucht von sof. Stellung.
Józef Brzeski,
Dąbrowa Chełmińska,
p. Chełmno, Pom. 7608

Junge, deutsche Lehrerin mit Gymnasialbildung, mit englischen u. französischen Sprachkenntnissen, sucht 7527
Hauslehrerstelle.
Ruth Kalisch,
Tarnowskie-Góry,
(Górny-Śląsk),
ul. Legjonów 15. 7527

Aelt., evang. Mädchen **sucht** Stellung v. 15. 11. als **Küchenmädchen** oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter **K 7605** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht. Waschfrau
empfiehlt sich 3183
Toruńska 11. Whg. 2.

Suche Aufwartung
oder **Waschstellen** 3182
Szczecińska 6, m. 8.

An- u. Verkäufe

165 Morg. Nähe **Grudziądz,** kompl. Inv., bei 15000 zł Anzahlg., **zu verkf.** 3186
Sokołowski, Sniadeckich 54

Werdergrundstück
76 ha, Freist. Danzig, m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Wirtschaft, 21 Morg., totes und lebendes Inventar, volle Ernte, verkauft. 7625
Andrzej Kuczyński,
Ruda, pow. Chełmno.

Kleines Haus
mit 5—6 Zimmern, ev. **Lagerräumen** zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter **G 7598** an die Geschst. d. Ztg.

Kaufe gut verzinsl.
Hausgrundstück
in gut. Bauzustand u. erb. klare, ausf. Offerte.
Eggebrecht, Wieleń, n/Notecią. 7606

Landwirtschaft
500 Morgen, guter Mittelboden, erstklass. Gebäude, reichlich totes und lebend. Inventar, günstig an Bahn und Molkerei gelegen, soll erbteilungshalber sofort **verkauft werden.** Bedingung: volle Auszahlg. des Kaufpreises. Angebote unter **T 7533** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kolonialw. - Geschäft
mit Konzess., 40 Jahre existier., sofort zu verkauf. Inform. **Cieszkowskiego 6,** Wohn. 3a. 2300

Zur Blutauffrischung bieten an lebende
Fasanenhähne und Hennen
ausgesuchtes Zuchtmaterial zum Preise von 5,— zł franko Verladestation exkl. Verp.
Gräfl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki,
pow. Krotoszyn. 7622

Eßzimm., Schlafzimm., Küche, Salon, Nähmsch., Schreibmaschine, Fahrrad gelegentlich billig verk. **„Sala Licytacyjna“,** Gdańska 42. 7630

Mühleneinrichtung
bestehend aus 100 PS. **Wolfsche Heißdampflokomobile** mit neuerem 22 m Schornstein und neuer Gebläsevorfeuerung, mehrere doppelte **Walzenstühle** Seck - Miag und Hipkow, 2-teiliger **Plansichter** Seck, **Schlauchfilter** mit 32 und 16 Schläuchen, **Ventilatore, Schnecken, Transmissionen, Riemenscheiben, Steh- und Hängelager, elektrische Lichtanlage** mit Schalttafel usw. stehen zum Verkauf. Anfragen erbeten unter **N 7631** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Glaslandauer
gut erhalt., billig zum Verk. **Gehrke, Grucżno,** pow. Swiecie. 7626

---

5 PS. A. E. G. 220 V. **Gleichstrom-Motor, eleganter Selbstfahrer, Handsäe- und Hackmaschine „Senior“, Kultivator, Säcke, Sackkarren, Dezimalwaagen, „Greif“-Vervielfältig.-Apparat verkäuflich.**
Eggebrecht, Wieleń, n/Notecią. 7607

---

2 Flügelpumpen
¾", gebrauchte, **kauft** billigst **E. Wirth,** Install.-Gesch. **Wyrzysk.**
7619

Balken, Kantholz Schalbretter und Tischlermaterial
verkauft 3166
Sägewerk Fordońska 48.

200—300 Ztr. gesunde, trockene
Kastanien
zur Wildfütterung zu kaufen gesucht. 7577
Dom. Kurkocin,
p. Wielkie Radowiska,
pow. Wąbrzeźno.

Suche mehrere Waggon gesunde
Kartoffeln
z. kaufen. Off. u. **N 7521** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Roggenpreßstroh
Waggonpartien kauft zur sofortigen und späteren Lieferung 7570
Z. Czajkowski,
Osiek n/N. Tel. 10.

Möbl. Zimmer
Św. Jańska 9/3. 3211

Gut möbl. Zimmer
an 1—2 Pers. zu verm. **Gdańska 25,** II. 3205

Bess. möbl. Zimmer
zu vermieten. 3177
Chrobrego 20, Whg. 6.

Suche Schlafstelle 3191
oder **kleines Zimmer**
Naruszewicza 1, Whg. 2.

Pachtungen

Zum 1. Januar 1936 w. für das Evangel. Vereinshaus in Culm ein
Pächter gesucht.
Hotelfachmann bevorzugt. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerb. zu richten an **Fr. Goers, Chełmno,** ul. 22 stycznia 23. 7576

Fachmann sucht kleine
Wasser- oder Motormühle
zu pacht. auch m. etwas Land. Off. unter **H 7601** an die Gschst. d. Z.

Alteingeführtes
Kolonial-, Eisenwar.- und Küchengeräte-Geschäft
mit best. Kundenstamm umständehalb. in klein. Kreisstadt Pommerell. zu verpachten. Gefäll. Angebote unt. **A 7410** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche einen
großen Keller
3212 **Tel. 1750.**

Helle Fabrikräume, parterre, geeignet für alle Branchen, **auch als Lagerraum,** sofort zu vermieten. **Marsz. Focha 47.** 3150

Mittwoch, den 30. Oktober, 20 Uhr im Civilkasino
Das Dresdner Streichquartett
Programm: Dittersdorf. Schubert nachgel. Satz. Schumann A-moll, Haydn op. 76/V.
7611 Eintrittskarten 2.50 zł, 1.60 zł, Stehplatz 1.— zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. Gdańska 27.

Piano, kreuzsaitig, kauft gegen Barzahl. Preisang. erb. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7581

Stutzflügel Saloninstrument, kreuzsaitig, schwarz, wie neu, Weißbrod, verk. sofort. **Gdańska 93-6.** 3202

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7017

Dogcart
preisw. zu verkf. 7591
F. Rink, Grudziądz, Staszica 3. — Tel. 1228.

Wohnungen

Aelt. Ehep., zwei Pers. **sucht Wohnung** ab 1. 12., 3 oder 4 Zimm., Komf., hübsche Lage. O. u. **A 3199** a. d. Gst. d. Z.

---

2 gr., leere Zimm., hochp. **als Büroräume** mit etwas Nebengelaß (evtl. mit Lagerraum) zu verm. Haltestelle der Elektr. Off. unt. **G 7457** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Kleines möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn od. Dame zu vermiet. 3213
Gdańska 89, W. 4.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, 29. Okt. 1935, abends 8 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Eintrittskarten wie üblich 7553
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7529 im **„Elysium“.**

3.50 zł monatlich
kostet die „**Deutsche Rundschau**“
für **Selbstabholer**
in nachbenannten
Filialen:

Chełmno, Fr. Kocieniewski, ul. Dworcowa, Kiosk.
Chełmża, W. Lindemann, ul. Chełmińska 33.
Chodzież, Robert Pieper, Rynek 7.
Chodzież, Bertha Loll, Rynek 10.
Chojnice, W. Dupont, Inh. F. Büchner, ulica Człuchowska 4.
Czersk, O. Lietz, ul. Batorego 1.
Danzig, Helene Schmidt, Holzmarkt 22, II.
Działdowo, R. Kozay, Inh. P. Gedamski, Rynek 35.
Fordon n. W., Hermann Nitz, Skład kolonjalny.
Fordon n. W., Leon Ziołkowski, Skład papieru.
Gniezno, W. Lebiedzińska, ul. Chrobrego 37.
Gniezno, E. Schröter, ul. Lecha 1.
Grudziądz, Arnold Kriedte, ul. Mickiewicza 10.
Jabłonowo, L. Schreiber, ul. Główna 2.
Kcynia, W. Kitkowski, ul. Poznańska.
Łasin, Arno Kindt, ul. Hallera 3.
Łobżenica, A. Herzfeld.
Nakło n. Not., O. Brewing, Drukarnia.
Nowe, Adele Hube, ul. Klasztorna 7.
Nowemiasto n. Dr., Helene Klein.
Poznań, G. Boettger, ul. św. Marcin 59.
Puck (Pom.), Ed. Freimann.
Solec Kujawski, S. Masłowski, Drukarnia.
Świecie n. W., W. Fabiański, ul. Klasztorna.
Świecie n. W., G. Schulz, ul. Kopernika 7.
Szubin, Zygfryd Kitkowski.
Toruń, Justus Wallis, ul. Szeroka 34.
Więcbork, J. M. Böttcher.
Więcbork, B. M. Kucharski, ul. Potulickich 5.
Wejherowo, B. Kunath, ul. Pucka 1.
Wysoka, pow. Wyrzysk, Friedrich Bendzius.

Bestellungen auf die „Deutsche Rundschau“ werden jederzeit entgegengenommen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 249.

Bromberg, Dienstag den 29. Oktober 1935.

Pommerellen.

28. Oktober.

Deutsches Generalkonsulat für Pommerellen.

Am Donnerstag, dem 31. Oktober d. J., Reformationsfest, ist das Generalkonsulat geschlossen.

Graudenz (Grudziądz).

× **Submission.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn will das in Graudenz, Schlachthofstraße (Narutowicza) gelegene Fachwerkgebäude Nr. VIII 87/2 auf einen Zeitraum von 5 Jahren vermieten. Offerten sind an das Festungskommando (Szefostwo Fortifikacji) in Graudenz zu richten, wo deren Öffnung am 30. Oktober, 15 Uhr, erfolgt. Beizufügen ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine dort eingezahlte Bürgschaft von 5 Prozent der angebotenen Jahresmiete. Nähere Einzelheiten sind im Szefostwo Fortifikacji in Graudenz zu erfahren. *

× **Zur Sicherung der Wasseruhren und -Rohre** vor Einfrieren fordert angesichts der herannahenden Winterszeit die Stadtverwaltung die Hauseigentümer oder deren Vertreter in einer Bekanntmachung auf. Es wird darin darauf hingewiesen, daß für alle Kosten, die der Stadt infolge Einfrierens nicht genügend geschützter Wasseruhren und -Rohre erwachsen, die betreffenden Verantwortlichen aufzukommen haben. *

× **Wiederverwendung alter Innungssymbole.** Gleich der Bäckerinnung, die, wie mitgeteilt, beschlossen hat, früherem Brauche gemäß von nun an wieder die althistorischen Marschallstäbe bei Beerdigungen mitzuführen, hat auch die Töpferinnung in ihrer letzten Sitzung einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Hier handelt es sich um die alte Innungslade, die jetzt bei allen Festlichkeiten wieder zu Ehren kommen soll. Ehrwürdige Innungsgepflogenheiten treten somit aufs neue ins Leben, eine Tatsache, die man nur begrüßen kann. *

× **Richtigstellung.** In dem in Nr. 245 der „Deutschen Rundschau" veröffentlichten Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins ist unter den Namen des aus Neuwahl in den Geschäftsführenden Ausschuß hervorgegangenen Personen derjenige des Herrn von Maercker-Rohlau versehentlich fortgelassen worden, was hiermit ergänzt wird. *

× **Todesfall.** Aus dem irdischen Dasein schied am letzten Freitag im Alter von 62 Jahren der frühere Vizepräsident unseres Gemeinwesens Roman Krobski. Lange Jahre hat er diesen Posten bekleidet, auch die Leitung der Stadtsparkasse innegehabt, bis er im verflossenen Jahre in den Ruhestand trat. Auch die deutsche Bevölkerung wird dem Verblichenen, der sich durch entgegenkommendes, gerechtes und unparteiisches Wesen auszeichnete, ein ehrendes Gedenken bewahren. *

t **Der letzte Wochenmarkt** ließ an Zufuhr nichts zu wünschen übrig, es fehlte nur an Absatz und Käufern; demgemäß war der Marktgang recht schleppend. Butter kostete 1,40—1,70 (später bot man sie billiger an), Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,10—0,40, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,20—0,40, Weintrauben 0,40—0,60 und 0,80—1,50, Zitronen 0,15, Tomaten 0,10—0,20, Moosbeeren 0,20—0,25; Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,10—0,20, weiße Bohnen 0,20—0,30, Zwiebeln drei Pfund 0,20, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln Ztr. 1,80—2,50; Gänse 3—5,00, Enten 1,80—3,00, Puten 3—5,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Hühner 1,50—2,50, Wildenten 1,20—1,30; Hasen 2—3,00 je nach Größe; Aale 0,70—1,40, Schleie 0,70—1,00, Hechte 0,50—0,70, Karpfen 1,20, Karauschen 0,25—0,70, Barse 0,25—0,50, Plötze 0,20—0,30. An den Gärtnerständen gab es außer Schnitt- und Topfblumen Kränze und Kreuze in reicher Auswahl von 0,50—4,00 und mehr. *

Thorn (Toruń)

‡ **Von der Weichsel.** Sonnabend früh zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,64 Meter über Normal an. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Gdańsk" mit vier beladenen Kähnen aus Danzig, Schlepper „Uranus" mit vier Kähnen mit Zucker aus Schulitz, die Schlepper „Posejdon" und „Katowice" mit einem leeren und vier beladenen Kähnen aus Nieszawa, sowie Schlepper „Zamojski" mit drei Kähnen mit Mehl und zwei mit Getreide aus Dobrzyn. Es starteten: die Schlepper „Posejdon" mit drei beladenen Kähnen und „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, sowie Schlepper „Zamojski" mit drei Kähnen mit Sammelgütern nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Krakus" bzw. „Sowiński" sowie der Schlepper „Steinkeller", in entgegengesetzter Richtung „Stanisław bzw. Salondampfer „Belgja". * *

‡ **Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich Sonnabend nachmittag auf der Marschall Pilsudski-Brücke zu. Dort wurde der Laufbursche einer hiesigen Lederfirma von einem Autobus überfahren und so schwer verletzt, daß er während des Transports ins Städtische Krankenhaus verschied.** * *

‡ **Eine ständige Kunstausstellung** wurde Sonntag mittag in zwei Parterreräumen des Hotels „Polonja" durch die Thorner Künstlerbrüderschaft eröffnet. Die Ausstellung, deren Besuch völlig kostenfrei ist, ist als Propaganda für das Schaffen pommerellischer Künstler gedacht; sie zeigt Bilder in Öl und Aquarell, und zwar Landschaften, Seestücke, besonders charakteristische Stadtansichten, Heiligenbilder in künstlerischer Interpretation, Porträts, Holzschnitte usw. Aussteller sind folgende pommerellische Maler und Malerinnen: Krasowski, Mazurek, Mokwa, Podlaszewski, Rupniewski, Wojciechowski, Dwaluk, Malesin Brzeska, Frau Schulze-Koeper, Frl. Schulz, Wojnianska und Zelek mit Holzskulpturen. Die Ausstellung ist während des ganzen Tages geöffnet. * *

‡ **Thorns Sündenregister** vom Freitag umfaßt drei Kleindiebstähle, einen Fall unrechtmäßiger Aneignung, einen Betrug, dreizehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- und der Meldevorschriften, eine Schlägerei, eine Beleidigung und die Verletzung eines Fußgängers durch den Biß eines Hundes. — Festgenommen wurden drei Personen wegen Holzdiebstahls und eine wegen falscher Aussage. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Dresdener Streichquartett kommt und spielt am Donnerstag, dem 31. Oktober, 8 Uhr abends, im Deutschen Heim. „Der Angriff schrieb: „Eine Gipfelleistung, sowohl durch meisterliche Beherrschung alles Technischen, wie durch liebevolle Hingabe an den geistigen und seelischen Gehalt der Kunstwerke". 7549 * *

Am kommenden Sonntag, 3. November, 4 Uhr nachmittags, findet im Deutschen Heim ein Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins zum Besten der Schwesternstation für Kranke statt, bei dem u. a. die Frauenabteilung des Turnvereins, die Orchesterabteilung des DH und andere bewährte Kräfte mitwirken werden. 7584 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Eine neue Errungenschaft** hat Konitz zu verzeichnen. Aus dem Segelfliegerlager Ustjanów ist ein Segelflugzeug eingetroffen, mit dem junge Segelflieger ausgebildet werden sollen. +

tz **Die katholische Einwohnerschaft** beging am Sonntag das König-Christusfest. Nach den Messen und dem Hochamt fand eine Prozession zum König-Christus-Denkmal statt, wo eine Predigt gehalten wurde. Um 5½ Uhr fand eine deutsche Feier im Borromäusstift statt, abends um 7½ Uhr eine polnische Feier im Hotel Urban. +

tz **Gestohlen** wurde dem Lehrer Erich Wirkus in Blumfelde eine Lederjoppe, die er während Feldarbeiten an einen Baum gehängt hatte. +

tz **Festgenommen** wurde in Jesiorken ein Geisteskranker; er wurde in Schutzhaft gebracht. Sein Name konnte noch nicht festgestellt werden. +

Reste eines Hochofens auf Hela?

d **Hela,** 28. Oktober. Eine interessante Entdeckung wurde auf Hela gemacht. Bei Erdarbeiten traf man etwa einen Meter unter der Erdoberfläche auf eine Steinpyramide. Weitere Ausgrabungen ergaben, daß die Pyramide eine Fläche von mehreren Quadratmetern einnahm. Zunächst nahm man an, daß es sich um das Fundament eines Leuchtturmes aus dem 17. Jahrhundert handle. Jetzt wurde durch Fachleute die These aufgestellt, daß es sich um die Reste eines Hochofens handelt, da man größere Mengen von Eisenerzschlacke auffand.

d **Gdingen** (Gdynia), 27. Oktober. Der große Sturm, der hier in den letzten Tagen anhielt, hat am Strande großen Schaden angerichtet. Zwischen dem Kurhaus und dem Hotel „Polska Riviera" auf einer Strecke von 70 Metern wurde der mit großem Kostenaufwand hergestellte Spazierweg völlig weggespült. Die durch eine entsprechende Betonmauer geschützte Promenade am Meere wurde ebenfalls stark beschädigt. Im Hafen wurden zwei Fischkutter an Land geschleudert und zertrümmert. Der Gesamtschaden wird auf 8000 Złoty geschätzt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 28. Oktober. Die deutsche Schulgemeinde veranstaltete am Sonntag in der Aula der „Deutschen Schule" einen Mitgliederabend, verbunden mit einer Abschiedsfeier. Eingeleitet wurde der Abend durch einen fesselnden Lichtbildervortrag, den Rektor Buchholz über das Thema „Wie unsere Kinder am besten die Ferien verbringen". Er wies darauf hin, daß die heutigen vorgeschriebenen Schularbeiten an die Kinder hohe Anforderungen stellen und die Sommerferien dazu ausgenutzt werden müssen, den Kindern durch Ferienreisen, Wanderungen, Aufenthalt auf dem Lande usw. den Körper zu stählen und die Kinder geistig zu stärken. Die Lichtbilder führten die Möglichkeiten klar vor Augen. Alsdann fand eine Abschiedsfeier für die nach Westfalen versetzte langjährige Lehrerin der Deutschen Schule, Fräulein Anna Merk, statt. Rektor Buchholz hielt eine zu Herzen gehende Rede und sprach der Scheidenden im Namen des Lehrkörpers für die treue Erziehungsarbeit den herzlichsten Dank aus. Der Vorsitzende der Schulgemeinde, Herr Ohl, wünschte der Scheidenden auf ihren weiteren Lebenswegen das beste Glück.

g **Stargard** (Starogard), 26. Oktober. Der Schneider Julius Glomm aus Stargard konnte das Jubiläum der fünfzigjährigen Berufstätigkeit feiern. Geboren im Jahre 1869 in Demlin bei Schöneck kam er nach Beendigung der Schulzeit nach Stargard und erlernte hier das Schneiderhandwerk. Noch heute ist er in seinem Berufe tätig und wegen seines freundlichen, stets hilfsbereiten Wesens allgemein beliebt.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 26. Oktober. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Geschirrkammer des Rittergutes Borowke und stahlen zwei Reitsättel, aus denen sie das Leder herausgeschnitten hatten, sowie die Leinen von den Kutschgeschirren. Die „abgelederten" Sättel wurden später in dem zum Gute gehörigen Walde vorgefunden. Zwei Tage darauf wurden den Instleuten desselben Gutes dreißig Hühner aus den Ställen gestohlen. Von den Tätern fehlt zurzeit jede Spur.

Freie Stadt Danzig.

Zoppoter Waldoper 1936.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Schon unmittelbar nach Beendigung der diesjährigen Festspiele konnte die „Deutsche Rundschau" melden, daß außer Rienzi Parsival auf den nächstjährigen Spielplan kommen werde. Jetzt wird diese Ankündigung durch eine amtliche Mitteilung der Generalintendanz bestätigt. Zunächst wird es am 23. und 26. Juli noch zwei Wiederholungen von Rienzi geben und dann werden vier Aufführungen des Parsival folgen, und zwar am 28. und 30. Juli und am 2. und 4. August. Außerdem sollen im nächsten Jahre zwei Festkonzerte stattfinden. Die Dirigenten werden wieder Heger und Tutein sein. Hermann Merz hat auch im nächsten Jahre die künstlerische Gesamtleitung.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Budding-Brücke.

Am Sonntag wurde im neu geschaffenen Siedlungsgebiet der Nogat-Haff-Kampen feierlich eine 125 Meter lange Brücke über den Nogatarm eingeweiht, die nach dem — auch in Bromberg von seiner früheren Tätigkeit her — bekannten Regierungspräsidenten Budding in Marienwerder den Namen „Budding-Brücke" führt und die durch die Eindeichung und Kultivierung gewonnenen neuen Ländereien von 6000 Morgen erschließt, auf denen 88 neue Bauernstellen geschaffen wurden. Zugleich erfolgt die Übergabe der neuen Zufahrtsstraße an den Verkehr.

Es fehlte nicht viel und dieses Siedlungsgebiet wäre wenige Stunden vor der Feier Schauplatz einer folgenschweren Hochwasserkatastrophe geworden, die Opfer an Menschenleben und Vieh gefordert und große Werte vernichtet hätte. Infolge lang anhaltender Stauwinde trat Hochwasser vor den Nogat-Haff-Kampen ein. Die Deiche waren an mehreren Stellen in Gefahr, überflutet zu werden. Es drohten Dammbrüche. Das Wasser stieg bei starken Regenfällen sehr schnell und erreichte einen Stand von 1,18 Meter über Mittel.

Dank der tatkräftigen Hilfe der alarmierten vier Arbeitsdienstlager und einer Pionierkompanie konnten die größten Gefahrstellen abgedichtet werden. 1500 Sandsäcke, die vom Landeskulturamt zur Verfügung gestellt wurden, wurden an den am meisten gefährdeten Stellen aufgestapelt. Weitere 2000 Säcke sind für den Bedarfsfall bereitgestellt. Ein weiteres Steigen des Wassers oder eine Erhöhung der Windstärke hätte eine Hochwasserkatastrophe auslösen müssen. Da ließ der Sturm plötzlich nach und das angestaute Wasser floß ins Haff zurück. Obwohl es diesmal durch rechtzeitige Abwehrmaßnahmen gelungen ist, eine große Katastrophe zu verhindern, zeigt der Vorfall doch, daß noch erhebliche Mittel angewandt werden müssen, um den Einwohnern der neugewonnenen Siedlungsflächen die erforderliche Sicherheit zu gewähren. Das wird geschehen!

Briefkasten der Redaktion.

„1935." Das Recht der Steuerbehörde, die Militärsteuer zu erheben, verjährt in 5 Jahren, gerechnet vom Ende des Kalenderjahres an, in dem die Steuerpflicht eingetreten ist. Die Verjährung wird aber durch jede Art Bestimmung, die den Zweck hat, die Steuer zu veranlagen, und die dem Steuerpflichtigen mitgeteilt worden ist, unterbrochen. Das sind Bestimmungen der Art. 105 und 107 der Steuerordnung vom 15. März 1934 (Dz. Ust. Nr. 39/34, Poz. 346). Diese Bestimmungen beziehen sich auf 10 Steuern, unter denen sich auch die Militärsteuer befindet, die in Gestalt eines Zuschlags zur Einkommensteuer erhoben wird, was auf Ihren Fall zutrifft. Danach kann von Ihnen eine Militärsteuer nicht erhoben werden, die nach den vorstehenden Bestimmungen der Steuerverordnung verjährt ist.

„Entschuldung." Daß es sich bei Ihrer Schuld um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, ist wohl zweifellos, da bei der Größe Ihrer Landwirtschaft diese letztere als Ihr Hauptberuf gelten kann. Ist dies aber der Fall, dann sind auch die Bestimmungen des Entschuldungsgesetzes auf Sie anwendbar und namentlich auch der Art. 54 a. a.O., der von der Möglichkeit handelt, durch das Schiedsamt, das Restkaufgeld für ein in der Zeit vom 28. 4. 1924 bis zum 1. 7. 32 gekauftes Landgut herabzusetzen. Ihr Vorgehen in dieser Frage ist also dem Gesetz entsprechend. Ob Sie aber eine vollständige Streichung des Restkaufgeldes oder auch nur eine Herabsetzung desselben erreichen, können wir natürlich nicht wissen, denn das hängt von der neuen Taxe des Grundstücks und davon ab, ob der gezahlte Preis den laufenden Marktpreisen entspricht oder widerspricht. Nachdem Sie beim Schiedsamt einen entsprechenden Antrag gestellt haben, brauchen Sie weiter nichts zu tun. Streicht Ihnen das Schiedsamt das Restkaufgeld, dann kommen selbstverständlich auch die Zinsen in Wegfall, resp. sie werden für ein herabgesetztes Restkaufgeld entsprechend vermindert. Bleibt es aber beim alten, dann kann das Schiedsamt Abzahlung der Schuld in Raten und Herabsetzung des Zinsfußes auf 4½ resp. 3 Prozent verfügen. Außerdem bleibt Ihnen noch, da Ihre Landwirtschaft zur Gruppe A gehört, die Möglichkeit, gemäß Art. 43 a. a. O. die Schuld innerhalb der gesetzlichen Frist, d. h. bis zum 27. 10. 37, ganz oder teilweise so abzuzahlen, daß jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt. Die Hypothek kann Ihnen, wenn sie überhaupt bestehen bleibt, oder wenn sie herabgesetzt wird, frühestens nur zum 1. Oktober 1938 gekündigt werden. Dasselbe gilt für die restierenden Zinsen bis 1. November 1934. Die Zinsen von dem letztgenannten Datum ab müssen gezahlt werden.

Graudenz.

Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Veranstaltungen, Graudenz. 7515
Dienstag, den 29. 10., abends 8 Uhr, in der **Aula der Goetheschule,** Herzfelda 8
Kammermusikabend des Dresdner Streichquartetts. (Schumann, Zilcher, Haydn
Eintrittskarten zum Preise von 2.50 zł, 1.50 und 1.– zł in der Buchhandlung von **Arnold Kriedte** u. an die Abendkasse. **Deutscher Büchereiverein.**

Perfekte **Hausschneiderin** empfiehlt sich für 2 Zł. tägl. Briefl. Meld. u. Nr. 7413 an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Pelzsachen werd. i. mein. Schneid.-Atelier gut ausgeführt **Weigandt,** Szkolna 4/6, I l. 6826

Sämtliche 7290 **Schirmreparaturen** und **Bezüge** führt aus **Graudenz,** Getreidemarkt (Pl. 23 Stycznia) 34/36.

Kirchl. Nachrichten.
Donnerstag, den 31. Okt. (Reformationsfest).
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Jungmädchenversammlung.
Rehwalde. Nachm. 1 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Hebamme erteilt Rat nimmt Bestellungen entgegen. Sauberste u. sorgf. Behandl. **Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. Tel. 2201.** 6761

Leinschrot empfiehlt 7315 **Lasker, Lubicz.**

Continental-Schreibmaschinen liefert vom Lager **Justus Wallis, Toruń** Bürobedarf **Gegr. 1853.** 6223

Der Führer nimmt Abschied von einem Getreuen.

Die Beisetzung des Reichsstatthalters Gauleiter Loeper.

DNB meldet aus Dessau:

Am Freitag kurz vor Mitternacht bewegt sich der Trauerkondukt mit dem verblichenen Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Loeper von dem Statthalterpalais nach dem Friedrich-Theater. Tausende bilden Spalier. Am Sonnabend morgen strömen immer neue Menschenmassen in die Stadt. Kein Haus, an dem nicht eine umflorte Fahne weht. Das Friedrich-Theater, wo der Verstorbene im Schmucke der Kränze und Orden aufgebahrt liegt, ist viel zu klein, um alle zu fassen, die dem feierlichen Staatsakt beiwohnen wollen.

Um 10 Uhr 45 Min. war der Sonderzug des Führers auf dem Bahnhof eingelaufen. Der stellvertretende Gauleiter Eggeling erstattete Meldung. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung in das Theater. Frau Loeper nahm zwischen dem Führer und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz. In der großen Trauerversammlung erblickte man fast alle Reichsleiter, Reichsführer SS Himmler, SA-Stabschef Lutze, fast alle Gauleiter, sowie die Minister der Länder Anhalt und Braunschweig.

Als erster spricht der anhaltische Staatsminister Freyberg. Er erinnert an die alte Kampfgemeinschaft, an die Zeiten, da er als Verteidiger den Hauptmann aus dem Magdeburger Gefängnis führen konnte und schildert das Charakterbild des Toten.

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges hob besonders die Tätigkeit Loepers auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt hervor.

Dann sprach der Führer.

Mit tief bewegten, alle Herzen ergreifenden Worten des Dankes und der Teilnahme nahm er Abschied von seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter.

„Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt er ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irre machen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen. Dieses Glück ist mir, wie wohl wenigen Menschen auf der Welt, in reichstem Maße zuteil geworden.

In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft zusammen, wie wir sie nur aus alten Heldensagen kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abberufen wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahre stehen wir an der Bahre eines Kampfgenossen in diesem Streit um Deutschland. Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, we[illegible] und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Es war nur die Lebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein als Soldat aus der ganzen inneren Hingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens;

denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellseherischen Hoffnung offenbarte, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue. Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wenn ich selbst damals als der bestgehaßte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen, und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat, oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen,

die weitaus große Mehrzahl meiner alten Garde aber hat standgehalten.

Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Allertreuesten, das war der Parteigenosse Loeper. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgenossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte.

Parteigenosse Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht doch meinten, man müsse irgend eine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerbittlich warnendes Gewissen dagegen stemmte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er war beharrlich wie wenige, unermüdlich tätig und immer überzeugt: Am Ende muß es uns gelingen!

So ist dieser Parteigenosse vielen von uns ein Vorbild gewesen auch in seiner menschlichen Einfachheit, in seiner persönlichen Schlichtheit und dem Fehlen jedes Pathos: nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkriegs, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unseres neuen Deutschen Reiches.

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten. Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen!

Sie soll es wieder wissen, daß männertreue Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist.

Das neue Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stände nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegen wäre. Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer erfaßt, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichsstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der Alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen.

Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen!

Denn diese Alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten."

Anschließend ertönte der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" und dann das Lied vom guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen. Dann begann

die Fahrt nach Mildensee.

SA und die übrigen Formationen der Bewegung bilden auf dem Wege dorthin Spalier. In Mildensee wird der Sarg vor dem von dem Fürsten Leopold Franz von Anhalt zu Anfang des 19. Jahrhunderts erbauten Tempel aufgebahrt. Nach der feierlichen Einsegnung widmet der stellvertretende Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, Staatsrat Eggeling dem Toten einen letzten Nachruf.

Drei Ehrensalven hallen über den Sarg hinweg. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden tragen dann die engsten Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Nun klingt die Verbindung vom Tod zum Leben, die Hymne der deutschen Revolution auf, das Horst Wessel-Lied.

Allein schreitet der Führer die schwarz ausgeschlagenen Stufen empor

und begibt sich noch einmal in die Halle, um eine Minute kurzen Gedenkens am Sarge seines Gefolgsmannes zu verweilen. Dann betreten die übrigen Angehörigen des Führerkorps die Halle. Eine Flut von Kränzen und Blumen verwandelt die Halle bald in ein Meer von Grün und Rot und Weiß. Noch einmal fährt der Führer im Wagen den gleichen Weg zurück, den der Trauerzug nahm, um dann die Stadt Dessau mit seiner Begleitung zu verlassen.

*

Tragisches Unglück während der Beisetzungsfeierlichkeiten.

Am Sonnabend vormittag ereignete sich während der Beisetzungsfeierlichkeiten für Reichsstatthalter Loeper ein tragischer Unglücksfall, der einer Frau das Leben kostete. Um 11 Uhr 22 Minuten fuhr von Dessau ein Sonderzug der Dessau—Wörlitzer Eisenbahngesellschaft nach Mildensee. Der Fußsteg der Eisenbahnbrücke über die Mulde war bei dem starken Menschenstrom, der nach Mildensee flutete, von Menschen überfüllt. Der Zugführer des aus drei Wagen bestehenden Sonderzuges gab einige hundert Meter vor der Brücke Signale.

Bei dem Bestreben, die Brücke frei zu machen, entstand ein großes Gedränge, und es wurden bei der Vorbeifahrt des Zuges mehrere Personen gegen den Zug gedrückt. Dabei wurde die Lehrerin a. D. Else Schmidt aus Dessau getötet und der Kaufmann Friedrich Braun aus Dessau so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Fünf weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Es wurde sofort eine kriminalpolizeiliche Untersuchung eingeleitet.

*

Halbmast zum Tode von Reichsstatthalter Loeper.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Göbbels, gab bekannt:

Auf Befehl des Führers ordne ich an: Alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände flaggen aus Anlaß des Ablebens des Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Friedrich Loeper in der Zeit vom 25. bis einschließlich 31. Oktober halbmast.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Ärztlich bestens empfohlen. 6094

Kleine Rundschau.

Das Flugzeug von Nungesser und Coli gefunden?

Nach Meldungen aus Quebec (Kanada) haben kanadische Jäger im Urwald in einer Entfernung von 150 Kilometern von Edmundstone die Trümmer eines Flugzeuges gefunden. Es wird angenommen, daß es sich um die Überreste des Apparats der französischen Weltflieger Nungesser und Coli handle, die im Jahre 1927 in Frankreich zum Ozeanflug gestartet waren und über deren Schicksal man bis heute im Unklaren war.

Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 20. Oktober in Lantschau, der Hauptstadt der nordwestchinesischen Provinz Kansu ein furchtbares Explosionsunglück zugetragen. Ein Munitionslager, in dem große Mengen von Munition zur Bekämpfung der kommunistischen Armeen aufgestapelt waren, flog in die Luft. Dabei sollen mehrere hundert Soldaten und Einwohner getötet und verwundet worden sein. Die vermutlich aus Unachtsamkeit erfolgte Explosion verursachte ein Großfeuer, durch das mehrere hundert Häuser vollkommen zerstört wurden.

Hugenottenblut in Friedrich dem Großen!

Zweifacher Hugenotteneinschlag im Stammbaum des großen Königs.

Am Dienstag, dem 29. Oktober d. J. sind genau 250 Jahre verflossen, seitdem der Große Kurfürst durch sein Potsdamer Edikt vom 29. Oktober 1685 „voll des gerechten Mitgefühls mit denen, die um des Evangeliums willen leiden", den aus Frankreich vertriebenen Reformierten seine Länder öffnete. Es werden aus diesem Anlaß viele Erinnerungsartikel geschrieben, die Leiden der verfolgten Hugenotten erzählt und die Segnungen ins Gedächtnis zurückgerufen, die der lebendige Strom der Refugiés den nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges menschen- und gewerbearmen evangelischen deutschen Ländern gebracht hat. Doch die schönste, immerwährende Erinnerung verknüpft sich mit zwei seltenen Frauen aus edelstem Hugenottengeschlecht, deren Blut sich mit dem der brandenburgisch-preußischen Herrscher vermählte und als reifste Frucht und herrlichstes Geschenk für die gewonnene neue Heimat, in der die Flüchtlinge das schönste Land der Welt zu erblicken glaubten, das Genie Preußens zeugte: Friedrich den Großen.

Die eine dieser Frauen war des Großen Kurfürsten schöne und kluge Gattin Louise Henriette, Prinzessin von Oranien. Sie war die Enkeltochter des großen Admirals von Coligny, der die Schlachten der Hugenotten mit deutscher Waffenhilfe geschlagen hat und der als Greis das vornehmste Blutopfer seiner Glaubensbrüder in der furchtbaren Pariser Bartholomäusnacht vom Jahre 1573 wurde. Sie vereinte auf eine wunderbare Weise in ihrem zarten, fast ätherischen Körper alle Tugenden der Standhaftigkeit, des Glaubens und einer unbeugsamen Seele, wie sie den in der Charakterschule Colignys erzogenen Hugenotten zu eigen war. Louise Henriette wurde die Stammmutter des preußischen Königshauses, ihr Sohn war der erste König von Preußen.

Aber es war nicht nur diese Verbindung zwischen den Hohenzollern und den Flüchtlingen, den „Geladenen Gottes", als welche ein deutscher Fürst die Flüchtlinge empfing. Wie die Hohenzollern selbst Reformierte im Sinne der großartigen Synthese Calvins einer gottgegebenen Einheit von Religion und Staat in allen ihren Lebensäußerungen waren, wurde ihr Blut noch einmal auf eine bedeutungsvolle Weise von einer hugenottischen Frau schicksalhaft beeinflußt.

Es war ein weiter Weg voll Leid, Abenteuer und Liebe, der von einem Schloß im calvinistischen Poitou nach dem Berliner Königsschloß und Sanssouci führte. Der Volksmund in Frankreich erzählt, daß im schönen altfränkischen Lande zwischen Poitou und der Touraine, in Tours, nächtlicherweise das Gespenst des Königs Hugo Capet herumgeistert, und hat die Hugenotten wegen ihrer geheimen Zusammenkünfte in Nacht und Nebel, in Höhlen und Kellern, nach diesem königlichen Gespenst genannt. Auf jenem, durch so viele Blutopfer des Glaubens geweihten Boden stand auch jenes Schloß der Marquis d'Olbreuse, die ihren Adel von Karl dem Großen ableiteten, sich ihre Frauen aus den Königsfamilien von Frankreich, den Fürstenhäusern von Burgund und der Pfalz geholt und die im Heere Colignys gekämpft hatten.

Als ihre Enkelin Eleonore d'Olbreuse mit den adligen Flüchtlingen, die wie sie selbst meist aus fränkischem und normännischem Blute stammten, nach Deutschland kam, entbrannten zwei fürstliche Brüder, die Herzöge von Celle und von Hannover, in Liebe zu der wundersam anmutigen, besonnenen und fein gebildeten Frau. Nach romantischem Liebeshandel führte Georg Wilhelm von Celle-Lüneburg die Französin als seine Gattin auf sein Schloß, wo Eleonore, Herzogin von Celle, nicht nur durch ihre Tugenden ihren Hof bald zu dem gediegensten in Deutschland machte, sondern das Schicksal sie auch zur Ahnfrau der Könige von Hannover, England, Dänemark und Preußen bestimmte. Ihre, der Mutter an Frauenschönheit und Phantasiereichtum gleiche Tochter Sophie Dorothea, die später als Gefangene von Ahlden ein tragisches Ende fand, heiratete nämlich aus Gründen der Staatsraison ihren Vetter Georg von Hannover, der seinem Vater auf den Thron von England folgte, und die aus dieser Ehe hervorgegangene Tochter, die wiederum Sophie Dorothea hieß, vermählte sich mit König Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Sie wurde die Mutter Friedrich des Großen.

So standen die größten Fürsten Preußens in engen Blutbeziehungen zu den edelsten Geschlechtern der Hugenotten, die man einst mit dem „Gespenst von Tours" verspottet hatte, und die aus gerechtem Mitgefühl geborene Fürsorge des großen Kurfürsten hat nicht nur dem Lande mannigfaltigen Segen gebracht, sie fand auch im Genie des großen Königs ihre erhabene Krönung. **Dr. G. H.**

Haltet stand!

ein Befehlswort als Titel für fünf Geschichten, das unwillkürlich Vertrauen gibt und aus berufenem Munde gesprochen wird. So wie einst das kleine Mädchen dieses „Haltet stand!" in seinem Lesebuch aus einem Hugenottenschicksal ablesen konnte, so spricht das Wort später zu dem mutterlos gewordenen Kinde, das ein schweres Los auf sich nimmt und freiwillig dieses Los weiterträgt, obwohl sich Änderung bot. Und dazu tritt die zweite Geschichte vom „Mutterglöcklein auf dem Grauhaldenhof" eine Geschichte, die wie das ganze Buch im Schwarzwald spielt und vom Leid erzählt, das ein Sohn seiner Mutter zugefügt, um dennoch die Mutterliebe, die an ihn glaubt, letztlich nicht zu enttäuschen. Und dann die größere Erzählung: „Was der Finkenhof-Hannes in der Stadt erlebt hat". Das ist eine Lebensbeichte, eigentlich ein Zeitschicksal, das unter Hesselbachers beseelter Feder zu einem reizvollen kleinen Gemälde wird. Sehr gut auch „Das Lied aus dem höheren Chor", das den Gang eines baltischen Mädchens aus adligem Hause in unserer Zeit zeigt. Mit einem Kabinettstück Hesselbacherscher Erzählungskunst schließt das Buch mit der Erzählung: „Mein Freund Heinrich". Da wird die ganze alte vertraute Zeit des Gymnasiums wie mit einem Zauberschlage lebendig, wenn uns Karl Hesselbacher die Geschichte von einem reichen Jüngling erzählt.

So sind hier fünf Erzählungen vereinigt, die den Dichter auch als warmen Menschenfreund zeigen und bei der schönen Ausstattung und dem billigen Preis zu Geschenkzwecken warm empfohlen werden können.

*) „Haltet stand!" und andere Erzählungen von Karl Hesselbacher Lex.-Oktav. 160 Seiten. Ganzleinen und dreifarbiger Umschlag RM 2.50. Quell-Verlag, Stuttgart.

Das Paradies der Revolutionen.

Insel Kreta in neuem Aufruhr.

Wie DNB aus Paris meldet, bringt der „Paris Midi" eine groß aufgemachte Meldung, in der über die in ganz Europa umlaufenden Gerüchte über Unruhen auf Kreta hinaus schon ganz bestimmte Tatsachen behauptet werden. Und zwar sollen auf Kreta 30 000 Republikaner zu den Waffen gegriffen haben. Die Regierung habe sofort die Entsendung von drei Torpedobootszerstörern mit 2000 Soldaten an Bord angeordnet.

In Athen selbst seien 50 republikanische Offiziere, u. a. auch General Panagiskaos, verhaftet worden und auf die Inseln im Ägäischen Meer verbannt. In der Hauptstadt selbst herrsche jedoch vollkommene Ruhe. Außerdem seien in der Hauptstadt 450 Verhaftungen vorgenommen, darunter auch der Führer der neugebildeten Republikanischen Partei, Papandreyu.

Athen meldet dazu:

Von zuständiger griechischer Seite wird hier bis jetzt lediglich die Tatsache veröffentlicht, daß der Führer der Republikanischen Partei, Papandreyu, einen umstürzlerischen Aufruf in Umlauf gesetzt hat. Er sei daraufhin in seinem Hotel polizeilich interniert worden.

Kretas ewiges Verhängnis.

Solange Kreta in der Geschichte bekannt ist, zeigt sich auf dieser größten griechischen Insel (und der zweitgrößten im Mittelländischen Meer überhaupt) in ständiger Wiederholung das gleiche Schicksal: Kaum ist in irgend einer staatlichen Organisation Land und Bevölkerung einigermaßen zur Ruhe gekommen, reißt irgend ein Ereignis beide wieder in einen politischen Strom hinein, durch den sie durcheinander gewirbelt und aufs neue in Aufregung versetzt werden. In den Kämpfen der Anrainer des Mittelländischen Meeres ist Kreta im Laufe von 2000 Jahren aus einer Hand in die andere gegangen. Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts kam Kreta in türkischen Besitz. Damit beginnt die Zeit der ewigen Aufstände, die bis in unsere Tage hinein sich fortgesetzt haben. Die Verwirrung erreichte ihren Höhepunkt, als vollends die Großmächte sich hineinmischten und papierne Konstruktionen versuchten, die vor der Macht der Tatsachen schließlich zusammenbrachen.

Im Mai 1910 verkündete Venizelos, der bekanntlich ein gebürtiger Kreter ist, die Selbständigkeit der Insel und die Übertragung der griechischen Gesetzgebung. 1912 zogen die kretischen Abgeordneten ins Griechische Parlament, 1913 wurde die endgültige Vereinigung Kretas mit Griechenland im Athener Frieden anerkannt. Damit war, so schien es wenigstens, das höchste nationale Ziel der Kreter erreicht. Jetzt, kaum 23 Jahre danach, sind sie dieser Lösung wieder überdrüssig, denn, wenn die Meldungen richtig sind, beabsichtigt die Bevölkerung der Insel nicht in dem monarchischen Staatsverband Griechenland zu bleiben, sondern eine selbständige Republik aufzumachen.

Land und Bevölkerung.

Der Ruf nach Selbständigkeit ist leicht erhoben. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß auch die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen autonomen Staat ohne weiteres gegeben sind. Kreta ist 8250 Quadratkilometer groß und wird von etwa 400 000 Einwohnern besiedelt. Die bis zu 2500 Metern ansteigenden Gebirgszüge sind wild zerrissen und vegetationsarm. Nur die Hügellandschaften und Tiefebenen sind fruchtbar und pflanzenreich. Die Bevölkerung treibt Weinbau und Anbau von Oliven, deren Erzeugung das zweitwichtigste Handelsgebiet Griechenlands ist. Industrie ist im europäischen Sinne nicht vorhanden. Einzelne kleine Betriebe, die sich mit der Reparatur von landwirtschaftlichen oder gewerblichen Maschinen befassen, spielen dabei keine ausschlaggebende Rolle. Eisenbahnen zwischen den größeren Städten, von denen Heraklin die Hauptstadt ist, sind nicht vorhanden. Die Verkehrsentwicklung auf Kreta hat sie übersprungen. Vom landesüblichen Maultier ist man gleich zum Autobus übergegangen.

Bei einer solchen wirtschaftlichen Gestaltung sind die Aussichten für einen selbständigen Staat nicht allzu günstig. Venizelos hatte daher schon im März d. J. die benachbarten Inseln Samos, Chios und Mytilene zur Beteiligung an einem selbständigen Inselreich aufgefordert. Der Plan zerschlug sich, da der venizelistische Aufstand verhältnismäßig rasch niedergeschlagen wurde. Ob er aber ganz aufgegeben ist, erscheint nicht ohne weiteres wahrscheinlich. Man berauscht sich an den Erinnerungen an das große Seereich Kreta, das im zweiten Jahrtausend vor Christus von Knosus aus beherrscht wurde und der kulturelle Mittelpunkt des Ägäischen Meeres war. Die sogenannte mykenische Kultur Griechenlands ist kein selbständiges griechisches Gebilde, sondern wurde von Kreta aus aufs stärkste beeinflußt.

Ein archäologisches Paradies.

Die Jahrtausende alte kretische Kultur bildet naturgemäß den Stolz der Einwohner, soweit sie freilich etwas davon verstehen. Größer ist der Ruhm Kretas bei den Archäologen aller Zeiten und Länder, die der Insel den Namen eines archäologischen Paradieses gegeben haben. Zahllose Funde haben diese Bezeichnung vollauf gerechtfertigt. Selbst auf den kleinsten Inselchen um Kreta herum hat man Goldschmiedearbeiten von unbeschreiblicher Feinheit gefunden, die etwa 3 bis 4000 Jahre alt sind. Die Fayencearbeiten aus dem Palast des Minos sind ebenso bekannt und berühmt wie die künstlerischen Gefäße jener Zeit. Kriegerische Stürme haben denn um etwa 1300 v. Chr. die ganze Kultur hinweggefegt. Was sich aus späterer Zeit auf Kreta findet, gehört zum römischen, venezianischen oder türkischen Kulturkreis.

Seltsame Gegensätze.

Zu den Zeugen höchsten kulturellen Aufschwungs steht die heutige große Armut des Landes in schärfstem Gegensatz. Die Bedürfnisse der Kreter bewegen sich zum größten Teil auf bescheidenster Höhe. Was Eßgeschirr, Hausgerät und sonstige Kulturbedürfnisse betrifft, so findet man heutzutage fast nur Ausschußware aus allen Ländern Europas vertreten. So sehr sich Venizelos bemüht hat, seine Landsleute aus dem Schlimmsten herauszubringen, so wenig ist ihm dies im Ganzen gelungen. Der größte Teil der Bewohner besteht aus Analphabeten, und auch die sonstige Bildungsstufe ist gering. Das wechselvolle Hin und Her hat die Kreter seit Jahrhunderten daran gewöhnt, mit ihren jeweiligen Beherrschern in einem ständigen heimlichen Krieg zu leben. Schon zu Perikles Zeiten galt das Sprichwort, daß die Kreter allzumal „faule Bäuche und Lügner" seien. Das hat sich in zwei Jahrtausenden erheblich geändert; aber beliebt sind die Kreter unter den Bewohnern des Mittelmeeres nicht. Eigentliche Republikaner sind sie auch nicht. Sie sind aus alter Angewohnheit Venizelisten, und da Venizelos gegen die Monarchie war und ist, auch jetzt noch in der Verbannung, wollen sie eben keinen König. Über das rein Griechische der Angelegenheit hinaus ist die kretische Bewegung für die europäischen Staaten insofern von Bedeutung, als bei solchen Gelegenheiten der Bolschewismus gleich dabei ist, seine zerstörenden Hände ins Spiel zu stecken.

Die Zersetzung der deutschen Bauernschaft in Posen ist mißglückt!

Das in Posen erscheinende **„Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt"**, das Organ der **Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Welage)**, schreibt:

Das Ergebnis des seit fast einem Jahr von der „Jungdeutschen Partei" vorbereiteten Angriffes gegen die Welage läßt sich jetzt übersehen. Wir können feststellen, daß die Organisation der deutschen Bauern unserer Wojewodschaft, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, nicht erschüttert worden ist. Ihre Gegner, führende Leute der „Jungdeutschen Partei" und der von ihnen vorgeschobene „Verein Deutscher Bauern", sind in die Verteidigung gedrängt.

In der Zeit vom 1. September bis 3. Oktober 1935 sind 1528 Mitglieder mit 129 500 Morgen Besitzfläche aus unserer Organisation ausgeschieden;

das sind etwa 13 Prozent der Mitglieder und 9 Prozent der angeschlossenen Fläche.

Es ist bedauerlich, daß 1500 bisherige Mitglieder der böswilligen und bauernfeindlichen Agigation der JDP und des von ihr vorgeschobenen „Vereins Deutscher Bauern" erlegen sind. **Doch beweisen diese Zahlen, daß die überwältigende Masse des deutschen Bauerntums nach wie vor unbeirrbar zu ihrer bewährten Berufsorganisation und in Treue zu ihrer Führung steht.**

Nach dem 3. Oktober sind Austrittserklärungen nur ganz vereinzelt eingegangen. Hingegen gehen seit diesem Datum immer mehr Schreiben ein, mit denen die Austrittserklärungen zurückgenommen werden.

Die oben angegebene Zahl hat sich seitdem vermindert und vermindert sich ständig weiter.

Das wird verständlich, wenn man folgendes hört: Funktionäre der JDP haben auf vorgedruckten Zetteln die Austrittserklärungen gesammelt. Es gehen immer zahlreicher Nachrichten darüber ein, daß sie einen Teil der Unterschriften mehr oder weniger erschwindelt haben. Gutgläubig haben Bauern die vorgedruckten Austrittserklärungen unterschrieben, ohne sich über den Inhalt klar zu sein. Mit welchen Mitteln vorgegangen worden sein muß, geht daraus hervor, daß eine größere Zahl von Bauern die erwähnten Vordrucke zwei-, ja sogar dreimal unterschrieben hat! Ein Teil ist zur Unterschrift durch die unwahre Behauptung verleitet worden, unsere Organisation, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, löse sich selbst auf, und der „Verein Deutscher Bauern" wäre eine im Interesse des Bauern zu schaffende Ersatzorganisation!! In anderen Fällen ist von den Agitatoren des VDB, um die Unterschrift für die Austrittserklärung zu erlangen, behauptet worden, daß die für den betreffenden Bereich zuständige Bezirksgeschäftsstelle der Welage aufgelöst sei, der VDB hingegen eine solche einrichten würde.

Wenn man diese Vorgänge berücksichtigt, wird man es erklärlich finden, daß viele der auf diese Weise Betrogenen ihren übereilten und unter irrigen Voraussetzungen erfolgten Schritt rückgängig machen. Ihnen, und allen anderen in gleicher Lage Befindlichen, sei gesagt, daß nach dem geltenden Recht ihnen auch dann, wenn sie ihren Eintritt in den Verein Deutscher Bauern inzwischen schriftlich erklärt haben sollten, eine Pflicht, dort ihren Beitrag zu zahlen, nicht erwächst; denn sie haben sich in einem Irrtum befunden, der durch „arglistige Täuschung" hervorgerufen wurde.

Die politische Abhängigkeit des Vereins Deutscher Bauern von der Jungdeutschen Partei.

Obgleich — was uns als wirtschaftliche Organisation nicht direkt berührt — bei anderen Gelegenheiten die Führer der JDP. behauptet haben, daß „das Volk", soll also heißen, die Mehrheit der Bevölkerung, hinter ihnen stehe, hat man doch den von dieser Partei gegen die Welage entfachten Angriff nach außen zu tarnen versucht. Man wandte sich an „alle Bauern ohne Rücksicht auf ihre politische Überzeugung". Die Tarnung war aber zu unvollkommen. Im Lande sind die Agitatoren nicht so vorsichtig gewesen, wie es die eigentlichen Drahtzieher, mit Herrn Uhle an der Spitze, vielleicht gewünscht haben. Es war also für uns ein Leichtes, den politischen Charakter des Kampfes einwandfrei festzunageln. Der — wenn man die großen Erwartungen der Angreifer berücksichtigt — klare Mißerfolg macht sie gegen unsere Feststellungen außerordentlich empfindlich. Ein führendes Mitglied der JDP, Herr Ramm-Falmierowo, schreibt im Parteiblatt, daß wir, die Welage, die Sache aufs politische Gleis geschoben hätten! Das ist nun doch ein zu plumper Versuch, den Spieß umzudrehen!

An anderer Stelle wird in einer programmatischen Erklärung des Vorstandes des Vereins Deutscher Bauern folgendes gesagt:

> „Unserem Mitglied, Herrn Uhle, wird die verbrecherische Tat zur Last gelegt, nun auch die „wirtschaftliche Einigkeit" gesprengt zu haben. Wir haben diesen furchtbaren Herrn Uhle kennengelernt als deutschen Bauern, der als einfaches Mitglied im Verein Deutscher Bauern seine Pflicht tut, im übrigen aber stets betont, daß der innere Ausbau des Vereins Deutscher Bauern eine Angelegenheit der hierfür bestimmten Männer ist. In allen Beschlüssen und Maßnahmen hat der Vorstand und Ausschuß sich vom eigenen Verantwortungsbewußtsein leiten lassen. Wir haben nur im Interesse der Gesamtheit unserer Mitglieder gehandelt, niemals im Interesse einzelner. Herr Uhle beansprucht keine Sonderstellung im Verein Deutscher Bauern, sondern hat wie jedes andere Mitglied zur jetzigen Führung des Vereins Deutscher Bauern volles Vertrauen.
>
> Mit der bloßen Mitgliedschaft des Herrn Uhle will man den Verein Deutscher Bauern als politisch getarnt bezeichnen, was doch jeder normal denkende Mensch für lächerlich halten muß."

Dazu antworten wir dem Vorstand des Vereins Deutscher Bauern:

Wenn Herr Uhle nur „einfaches Mitglied" der wirtschaftlichen Organisatton „Verein Deutscher Bauern" ist, wenn der Vorstand dieses Vereins die Entscheidungen fällt, denen sich das „einfache Mitglied" Uhle fügt, warum hat dann nicht der Vorstand des Vereins Deutscher Bauern die Aufrufe erlassen, mit denen der Kampf gegen die Welage eröffnet wurde? **Warum hat denn dann im Parteiblatt der JDP Herr Uhle, der Führer der JDP im Posener Bezirk, und nur Herr Uhle, die Aufrufe erlassen und unterzeichnet?** Warum erklären dann die Geschäftsführer des VDB, die doch vom Vorstand des VDB ihre Weisungen erhalten, in öffentlichen Versammlungen, daß in der Führung des VDB nur Angehörige der JDP sitzen können? Warum erklären diese Geschäftsführer, es sei der Drang der JDP, **eine eigene wirtschaftliche Organisation zu haben, selbst wenn dadurch eine wirtschaftliche Zersplitterung herbeigeführt würde?**

Nein, die nachträglichen Versuche, die Tarnung zu verbessern, werden keinen Erfolg haben! Dafür liegen zu viele Beweise vor. Zu zahlreich sind die Fälle, wo bisherige Mitglieder der Welage uns ihre Austrittserklärung übersandt haben mit der Versicherung, daß sie nichts gegen unsere Organisation haben, daß sie immer gut von uns bedient worden wären, **daß sie nur dem Parteibefehl der JDP Folgen leisten, wenn sie ihren Austritt erklären.**

Der Verein Deutscher Bauern in der Verteidigung.

Nicht nur in der Frage der politischen Abhängigkeit hat der „VDB" die Verteidigungsstellung bezogen. Die Ungeheuerlichkeit seiner Unterstellungen, die insbesondere in den Punkten 8 und 10 seiner Leitsätze zum Ausdruck kommen, hat unseren deutschen Bauernstand leidenschaftlich aufbegehren lassen. Die unerhörten Kampfmethoden, die seit fast zwei Jahren von den Gegnern unserer Organisation angewandt werden, haben den gesunden Sinn des Bauern dafür, was erlaubt und was nicht erlaubt ist, nicht unterdrücken können. Die ehrliche Entrüstung, die die Anwürfe der Gegner gegen unsere Organisation und deren Führung hervorgerufen haben, gibt ihnen nun zu denken. In langen Erklärungen und mit Täuschungsmanövern versuchen sich die Hetzer auszureden. In üblen Angriffen gegen einzelne Persönlichkeiten und die gesamte Leitung der Welage versuchen sie abzulenken. Sie bemühen sich jetzt, uns eine politische Gebundenheit vorzuwerfen. — Wir können den Verdrehungskünsten in aller Ruhe zusehen. Wir stehen, im Gegensatz zu den meisten unserer Gegner, schon seit mehr als 15 Jahren in der Arbeit für unser Volkstum. Wir wissen unsere Aufgabe für Volk und Staat zu erkennen. Wir wissen, daß wir als landwirtschaftliche Organisation uns von jeglicher politischen Betätigung und parteilichen Gebundenheit frei zu halten haben. **Noch heute befinden sich auch zahlreiche Mitglieder der JDP in unseren Reihen.**

Soldaten und Offiziere des Negus.

Der Korrespondent der türkischen Zeitung „Milliet", der die Kämpfe um Adigrat auf italienischer Seite mitgemacht hat, führt die alle Welt so überraschende Widerstandskraft der abessinischen Truppen auf zwei Gründe zurück: die kriegerische Begabung des Abessiniers un dihren dem Europäer vollkommen rätselhaften Nachrichtendienst.

„In den europäischen Heeren, so schreibt der türkische Korrespondent, findet man selten einfache Soldaten, die über einen sogenannten kriegerischen Instinkt verfügen. Das, was der europäische Soldat sich durch monate- und jahrelange entsprechende Erziehung aneignet, besitzt der abessinische Soldat von Kind auf. Der abessinische Soldat kennt zwar keine Disziplin im europäischen Sinne. Wenn er aber einen Befehl erhalten hat, einen Hügel zu halten, so braucht er keine weiteren Anweisungen von seinem Vorgesetzten. Der abessinische Krieger sucht sich selbst die im Gelände vorteilhafteste Stellung und organisiert selbst die Verteidigung. Die ihm einmal gestellte Aufgabe führt er gewissenhaft durch. Die Führung solcher Krieger ist zugleich leicht, aber auch schwer.

Der Offizier spielt hier keine so große Rolle wie in der europäischen Truppe. Während der Tod des Offiziers in dieser die Entscheidung herbeiführen kann, wird diese Tatsache in der abessinischen Truppe kaum bemerkt; an die Stelle des gefallenen Führers tritt sofort ein neuer. Die Ablösung geht etwa in folgender Weise vor sich: der Krieger, der den Tod des Offiziers gesehen hat, ruft: „Der Feind hat Kassa Ubo das Leben geraubt." Die Nachricht wird die Schützenkette lang weitergegeben. Nach wenigen Minuten ertönt der Antwortruf: „Sapa Dewa wird ihn blutig rächen." Damit wird der Nachfolger des gefallenen Führers bekanntgegeben.

Welche Qualitäten muß ein solcher Offizier besitzen? Er ist Krieger wie die übrigen. Vielleicht hatte er im Dorf die Aufsicht über das Vieh gehabt, er bestimmte die Weide und auch die Zeit, wann das Vieh auf die Weide getrieben werden sollte. Er kennt die Gegend um sein Heimatdorf wenigstens auf 100 Kilometer. Die Aufgabe des abessinischen Offiziers besteht im Erteilen des Befehls zum Vor- oder Rückmarsch, in der Angabe des Zieles, auf das das Feuer zu richten sei. Als erster stürzt er in die Schlacht, als letzter verläßt er das Schlachtfeld.

Eine zweite Tatsache, die den Abessiniern die größten Vorteile bietet, ist ihre Fähigkeit, mit Hilfe bestimmter Zeichen und Laute optischer und akustischer Signale Nachrichten weiterzugeben. Um diese Art der Nachrichtenübermittlung werden die Abessinier nicht nur von den Italienern beneidet. Die Bedeutung dieser Zeichen und Laute wird vor dem weißen Menschen streng geheim gehütet."

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisches Geflügel auf dem Danziger Markt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach der Marktregulierung für Geflügel zwischen Polen und Danzig hat sich die Anlieferung von Gänsen und Enten schon ganz ordentlich eingespielt. Zurzeit kommen **wöchentlich 6500 Stück Geflügel** aus Polen nach Danzig herein, vorwiegend Gänse und Enten. (Tauben sind in der Zahl nicht einbegriffen.) Im letzten Sonnabend wurde den Vertretern der Presse einmal Einblick in den Ablieferungsbetrieb gegeben. Die Stätte für die Einlieferung des Geflügels ist ein Raum im Keller der Markthalle, der 1000 Gänse aufnehmen könnte, der aber zurzeit nicht voll benötigt wird.

Bei der neuen Regelung soll theoretisch der Großhandel ausgeschaltet sein. Der polnische Bauer sollte vielmehr direkt an die konzessionierten Händler in Danzig, deren es einschließlich der polnischen Staatsangehörigen etwa 100 gibt, liefern. Ganz so scheint sich das in der Praxis allerdings nicht immer zu vollziehen. Bevor überhaupt eine Lieferung von polnischem Geflügel nach Danzig möglich ist, muß sich der Bauer oder Händler in Polen um Kontingentscheine bemühen, die er im allgemeinen von der Kontingentierungsstelle in Thorn oder im Nahverkehr von dem zuständigen Starosten erhält. Für den Kontingentschein wird eine Gebühr von 20 Groschen für die Gans und 10 Groschen für die Ente von den polnischen Stellen erhoben, während **auf Danziger Seite keine Gebühren erhoben werden.** (So kommt es aber, daß der **Danziger Marktpreis infolge dieser Ausfuhrgebühren über dem polnischen Marktpreis liegt!)**

Nun hat sich der Gang der Dinge in der Praxis klar herausgebildet, daß vielfach den Bauern der Kontingentschein mit einem Aufschlag von zehn Groschen samt den dem einzelnen Bauern zur Ausfuhr freigegebenen Gänsen abgekauft wird. Im übrigen sind die **Kontingentgebühren für den Händler billiger als für den Bauern,** da er für 10 Stück Gänse wohl nur eine Pauschalgebühr von 1,50 und für je weitere 10 von 1 Zloty bezahlt.

Es ist vorgekommen, daß den polnischen Bauern gesagt worden ist, daß z. B. in Danzig nur 30—35 Pf. für das Pfund Gänsefleisch bezahlt werde. Das ist aber nicht zutreffend. Allerdings ist der Preis von 75—90 Pf. vor drei Wochen nur etwa 15 Pf. infolge des vermehrten Angebots gefallen, aber in der letzten Woche wurden immer noch 55—70 Pf. für das Pfund als Marktpreis bezahlt. Die Preisspanne zwischen Einkauf und Verkauf bewegt sich bis zu 10 Pf. in Danzig.

Der direkte Verkehr zwischen dem polnischen Produzenten und dem Danziger Händler, wie er von beiden Regierungen beabsichtigt war, scheint also in der Praxis doch nicht in jedem Einzelfall restlos durchgeführt zu werden.

Wie vollzieht sich nun die Absatzregelung? Der polnische Einlieferer verkauft in der Ablieferungsstelle direkt an den Danziger Händler unter Aufsicht des **Vieh- und Fleischversorgungsverbandes** der Freien Stadt Danzig, Abteilung Geflügel, der auch auf Grund der polnischen Wochenmarktpreise in Gdingen, Bromberg, Thorn und Posen **Richtpreise für die Danziger Händler** ausgibt. Der polnische Anlieferer hat zwar auf polnischer Seite Gebühren zu zahlen, erspart aber dafür gegen früher, als er auf dem Markt sein Geflügel an das Publikum aushandelte, **Steuern und Standgeld,** da dieser Handel mit dem Publikum ja ausschließlich von den konzessionierten Händlern in Danzig geschieht. Das wirkt natürlich auch preisregelnd. Vorbedingung für die Anlieferung ist, wie gesagt, die Erwerbung eines Kontingentscheines, auf Grund dessen der Anlieferer an der Grenze einen **Passierschein** erhält, den er beim Rückweg wieder abliefern muß. Die Geflügelanlieferungen sind **bisher in Danzig restlos aufgekauft** worden. Hat sich das Verkaufsgeschäft in den vorgeschriebenen Bahnen abgewickelt, erhält der polnische Anlieferer sofort eine Anweisung, daß ihm der **Kaufpreis in Zloty umgewechselt** wird. So ergeben sich auch keine Devisenschwierigkeiten mehr an der Grenze.

Das Problem der Versicherungen in Danzig.

Der „Ost-Expreß" meldet aus Danzig:

Bei der Abwertung des Danziger Gulden im Mai d. J. waren bekanntlich auch die Versicherungen in Mitleidenschaft gezogen worden, die in irgendeiner ausländischen Währung bzw. auf Goldbasis abgeschlossen worden waren. Die Danziger Regierung hatte in der Erwägung, daß die Versicherungsgesellschaften seinerzeit genötigt waren, ihre Deckungsstocks in Danzig anzulegen und um die Versicherungsgesellschaften nun nicht vor untragbare Aufgaben zu stellen, auf dem Verordnungswege verfügt, daß alle in Danzig abgeschlossenen Währungsversicherungen mit dem Tage der Guldenabwertung auf Goldgulden umgerechnet werden mußten und als solche dann der Abwertung unterlagen, die bekanntlich rund 40 Prozent ausmachte.

Mit dieser Regelung haben sich die meisten Versicherten nicht zufrieden gegeben. Man hat vor allem darauf verwiesen, daß das Deckungskapital der verschiedenen Gesellschaften ja nicht voll von der Abwertung betroffen worden ist, da beispielsweise eine Reihe von Anleihen — Hafenausschußanleihe, Tabakmonopolanleihe, Straßenbahnanleihe usw. — nicht abgewertet worden sind. Diesen Tatsachen soll nun in der Weise Rechnung getragen werden, daß eine individuelle Aufbesserung der Versicherungen erfolgt, je nachdem Teile des Deckungsstocks durch die Umrechnung in Danziger Währung frei geworden sind. Es soll jedenfalls vermieden werden, daß die Gesellschaften Devalvationsgewinne machen, während die Versicherungsnehmer allein den Schaden der Abwertung zu tragen haben.

Im allgemeinen ist damit zu rechnen, daß eine Aufwertung der abgewerteten Versicherungen auf den Stand erfolgen dürfte, der dem unlängst in Danzig bezahlten Kurs für Reichsmarknoten mit 1,60—1,65 (statt 2,12 für Auszahlung Berlin) und nicht dem bei der Abwertung zugrunde gelegten von 1,23 Gulden für 100 Mark entspricht. Eine kleinere Versicherungsgesellschaft hat allerdings bereits eine restlose Umstellung der Versicherungen auf die alte Höhe vorgenommen. Nachdem alle Verteilungsvorschläge durch die Aufsichtsbehörde genehmigt worden sind, werden die Devalvationsgewinnstockpläne herausgegeben werden. Den Versicherten bleibt es dann überlassen zu entscheiden, ob sie die Versicherungen in voller Höhe fortführen oder sie prämienfrei weiter bestehen lassen wollen oder sonst eine Regelung treffen, die ihre Interessen am besten wahrt. Zu beachten ist, daß viele angesichts der verminderten Realkaufkraft ihres Einkommens gar nicht mehr in der Lage sein werden, die Prämien für die Versicherungen wie bisher weiter zu zahlen.

Sowjetrußlands Außenhandel in den ersten 9 Monaten 1935.

Verminderung der Ausfuhr, leichte Zunahme der Einfuhr.

OE. Die vorläufigen sowjetamtlichen Angaben über den Außenhandel der Sowjetunion im September 1935 lassen eine leichte Zunahme des Gesamtumsatzes gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres erkennen. Der gesamte Außenhandelsbetrag stellte sich danach im September d. J. auf 57,5 Mill. Rubel gegen 55,6 Mill. Rubel im September 1934, was eine Steigerung um 1,9 Mill. Rubel oder 3,4 Prozent ergibt. Dabei erreichte die Ausfuhr 38,5 Mill. Rubel gegenüber 35,4 Mill. Rubel im September 1934, während sich die Einfuhr auf 19,0 Mill. Rubel gegenüber 20,2 Mill. Rubel im September des Vorjahres stellte. Infolge dieser Zunahme der Ausfuhr bei leicht abnehmender Einfuhr betrug der Ausfuhrüberschuß im Berichtsmonat 19,5 Mill. Rubel gegenüber 15,2 Mill. Rubel im September 1934.

Der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Außenhandels in den ersten 9 Monaten 1935 stellt sich demnach auf 432,2 Mill. Rubel gegenüber 473,15 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was einen Rückgang um 40,95 Mill. Rubel oder 8,5 Prozent ergibt. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf die Abnahme der Sowjetausfuhr zurückzuführen, die in der Berichtszeit den Wert von nur 257,9 Mill. Rubel erreichte gegenüber 302,03 Mill. Rubel in den ersten 9 Monaten 1934. Die Einfuhr nach der Sowjetunion hat sich hingegen von 171,1 Mill. Rubel in den ersten 9 Monaten 1934 auf 174,3 Mill. Rubel in derselben Zeit 1935 erhöht, so daß eine Abnahme der Ausfuhr um 44,13 Mill. Rubel oder 14,6 Prozent einer Zunahme der Einfuhr um 3,2 Mill. Rubel oder 1,9 Prozent gegenübersteht. Entsprechend dieser gegensätzlichen Tendenz in der Entwicklung der Ausfuhr und Einfuhr stellte sich der Aktivsaldo der sowjetrussischen Handelsbilanz in den ersten 9 Monaten 1935 auf nur 83,6 Mill. Rubel gegenüber 130,91 Mill. Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Steuer-Bilanz des Reiches.

Aufkommen 515 Mill. RM über Vorjahreshöhe.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

An Steuern, Zöllen und anderen Abgaben sind im September 1935 aufgekommen (in Mill. RM.; in Klammern die Zahlen vom September 1934): Besitz- und Verkehrssteuern 630,8 (478,2), Zölle und Verbrauchssteuern 249,6 (270,9), zusammen also 880,4 (749,1); in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1935: Besitz- und Verkehrssteuern 2873,9 (2379,4), Zölle und Verbrauchssteuern 1663,6 (1576,9), zusammen also 4537,5 (3956,3).

Von den für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtigsten Steuern haben sich im September 1935

die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftssteuer weiter gut entwickelt.

Das Aufkommen an Lohnsteuer im September 1935 überstieg dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 44,7 Mill. RM. Hierbei sind jedoch die steuerpflichtigen Änderungen (Einbau der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und der Ehestandshilfe in die Einkommensteuer und Änderung des Erhebungsverfahrens bei der Lohnsteuer der Empfänger größerer Gehälter ab 1. Januar 1935) zu berücksichtigen. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer war im September 1935 um 54,9 Mill. höher als im September 1934; an Steuerabzug vom Kapitalertrage sind im September 1935 0,6 Mill. mehr aufgekommen als im September 1934. Insgesamt ergab sich also im September 1935 bei der Einkommensteuer ein Mehr von (44,7 + 54,9 + 0,6 =) 100,2 Mill. gegenüber dem Aufkommen im September 1934. Es ist hierbei aber zu beachten, daß wegen des Einbaus der Ehestandshilfe in die Einkommensteuer monatlich 12,5 Mill. RM. als Ersatz für die Ehestandshilfe dem Sondervermögen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zufließen, so daß sich das tatsächliche Mehr an Einkommensteuer um diesen Betrag auf (100,2 — 12,5 =) 87,7 Mill. vermindert. Die Körperschaftssteuer hat im September 1935 ein Mehr von 45,6 Mill. gegenüber September 1934 gebracht.

Das Aufkommen an Umsatzsteuer betrug im September 1935 153,8 Mill. gegenüber 145,5 Mill. RM. im September 1934, mithin im September 1935 8,3 Mill. mehr.

Im ganzen sind im September 1935 an Besitz- und Verkehrsteuern 152,6 Mill. mehr aufgekommen als im September 1934.

Bei den

Zöllen und Verbrauchssteuern

betrug das Aufkommen im September 1935 gegenüber September 1934: bei den Zöllen 23,4 Mill. weniger, bei der Tabaksteuer 2,1 Mill. mehr, bei der Zuckersteuer 0,2 Mill. weniger, bei der Salzsteuer 0,4 Mill. weniger, bei der Biersteuer 1,9 Mill. mehr, bei den Einnahmen aus dem Spiritusmonopol 2 Mill. mehr, bei der Leuchtmittelsteuer 0,2 Mill. mehr, bei der Mineralölsteuer 0,2 Mill. weniger, bei der Fettsteuer 0,4 Mill. mehr, bei der Schlachtsteuer 3,7 Mill. weniger.

Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im September 1935 zusammen 21,3 Mill. weniger als im September 1934. Das Weniger bei den Zöllen ist auf die Einschränkung der Einfuhr von Fertigwaren und von Nahrungs- und Genußmitteln zurückzuführen.

Es ergibt sich also als Gesamtbild: Im September 1935 sind gegenüber September 1934 aufgekommen: an Besitz- und Verkehrssteuern mehr 152,6 Mill., an Zöllen und Verbrauchssteuern weniger 21,3 Mill., insgesamt mehr 131,3 Mill. Im

ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935

sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr aufgekommen: an Besitz- und Verkehrssteuern 494,5 Mill., an Zöllen und Verbrauchssteuern 86,7 Mill., zusammen also 581,2 Mill. RM. Bei dem Mehr an Besitz- und Verkehrssteuern ist jedoch zu berücksichtigen, daß erstens dieses Mehr infolge der Aussonderung von monatlich 12,5 Mill. für Ehestandsdarlehen aus der Einkommensteuer um sechsmal 12,5 gleich 75 Mill. gekürzt werden muß, zweitens im Juni 1934 12 Mill. pauschalierte Gesellschaftssteuer einmalig entrichtet worden waren, drittens im August 1934 eine außergewöhnliche Einnahme von 16 Mill. Reichsfluchtsteuer aufgekommen war. Bei dem Mehr an Zöllen und Verbrauchssteuern ist zu beachten, daß erst im Mai 1934 die bis dahin von den Ländern erhobene Schlachtsteuer auf das Reich übergegangen ist. Infolgedessen sind beim Vergleich mit dem ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1934 die im April 1935 nachgewiesenen 12,2 Mill. Schlachtsteuer sowie der Unterschied zwischen dem im Mai 1935 und dem im Mai 1934 nachgewiesenen Aufkommen an Schlachtsteuer in Höhe von (17,4 — 10,1 =) 7,3, zusammen also 19,4 Mill. außer Betracht zu lassen.

Das wirkliche Mehraufkommen im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt somit (581,2 + 12,0 + 16,0 — 75,0 — 19,4 =) 514,8 Mill. RM.

Der Reichsbank-Ausweis für die 3. Oktoberwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1935 ist, nachdem schon in der Vorwoche eine beachtliche Entspannung zu verzeichnen war, eine weitere erfreuliche Entlastung eingetreten. Mit einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 173,9 Mill. RM. auf 4402,5 Mill. RM. ist die Ultimobeanspruchung zu 90,5 v. H. abgedeckt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 167,6 Mill. auf 3696,7 Mill. RM., an Lombardforderungen um 4,3 auf 34,4 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,7 auf 346,8 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 1,4 auf 2,2 Mill. RM., abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellten sich bei einer Abnahme um 31 000 RM. auf 323,0 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5978 Mill. RM. in der Vorwoche auf 5766 Mill. RM. ermäßigt. In der entsprechenden Vorjahrszeit betrug der Umlauf 5331 Mill. RM. Die Zunahme der Girogelder um 32,8 Mill. RM. auf 734,4 Mill. RM. stellt eine stets um diese Zeit übliche Erscheinung dar. Die Deckungsbestände haben sich weiter ermäßigt, und zwar um 0,8 auf 93,0 Mill. RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1 Mill. RM. auf 87,8 Mill. RM. abgenommen, hauptsächlich durch die notwendigen Rohstoffeinfuhren, dagegen erfuhren die Bestände an deckungsfähigen Devisen eine geringe Erhöhung um 0,2 Mill. auf 5,3 Mill. RM.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die polnische Presse hat seit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Warschau Mitteilungen über die angeblichen bisher erzielten Ergebnisse veröffentlicht, ohne daß diese Einzelheiten stets dem wirklichen Sachverhalt entsprachen. Wohl der wichtigste Punkt, mit dem sich die polnische Presse unaufhörlich befaßt und den sie als Voraussetzung für einen günstigen Verlauf der Verhandlungen anzusehen scheint, liegt in der Frage der Regelung des deutschen Transitverkehrs durch Pommerellen und die Frage des sogenannten Auftauens in Deutschland eingefrorener Forderungen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die eigentlichen Schwierigkeiten bei den Warschauer Verhandlungen nicht in der Frage des Auftauens der in Deutschland eingefrorenen polnischen Kredite liegt. Blätter, wie die „Gazeta Handlowa" geben jetzt selbst zu, daß diese Beträge, die statistisch nicht genau erfaßbar sind, nicht sehr groß sind. Bei dem neuen Abkommen wird man bedacht sein, keine Vergrößerung in der Spanne zwischen Ein- und Ausfuhrziffern eintreten zu lassen. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen dürften die Absatzbedingungen nach dem neuen Abkommen so auskalkuliert werden, daß beide Länder wertmäßig etwa die gleichen Warenmengen abzusetzen vermögen.

Die größte Schwierigkeit liegt immer noch in der Frage der Bezahlung der Transitkosten für den Eisenbahnverkehr nach Ostpreußen. Bei der deutschen Devisenlage kann der hierfür entfallende jährliche Betrag von 50 bis 60 Millionen kaum in bar entrichtet werden. Aus diesem Grunde hat die deutsche Seite eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet. Eine Einigung darüber ist noch nicht erzielt worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 26. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,79—46,97, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,12, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 26. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,68 — 89,22, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,65, 361,55 — 359,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,10, 26,23 — 25,97, Newyork 5,31¼, 5,34¼ — 5,28¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,00½, 35,10 — 34,92, Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,70, 135,35 — 134,05, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 43,25, 43,37 — 43,13.

Berlin, 26. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,21—12,24, Holland 168,71—169,05, Norwegen 61,31 bis 61,43, Schweden 62,95—63,07, Belgien 41,84—41,92, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,73—80,89, Prag 10,275 bis 10,295, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,83—46,93, Warschau 46,83—46,93.

Züricher Börse vom 26. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,29½, London 15,13½, Newyork 3,08, Brüssel 51,82½, Italien 25,02, Spanien 42,05, Amsterdam 208,92½, Berlin 123,80, Wien offiziell —,—, Noten 56,75, Stockholm 78,02½, Oslo 76,02½, Kopenhagen 67,55, Sofia —, Prag 12,73, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,66¾, Buenos Aires 83,75, Japan 88,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,95 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 359,00 Zł., Belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig.	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.00—13.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.75—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.50—20.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.00—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	58.00—60.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.75
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20½ gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2282,9 to, davon 595 to Roggen, 357 to Weizen, 297 to Gerste, 250 to Hafer.

Bemerkung: Hafer höheren Gewichts über Notierung.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.) Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	140 to	13.25—13.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	20 to	15.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	121 to	16.40—16.65			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.25—18.75	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.50—14.75	blauer Mohn	54.00—56.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.00—14.50	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36.00—38.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.75—33.75	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.75—31.75	blaue Lupinen	10.00—10.50
" I C 0-55%	30.00—31.00	gelbe Lupinen	—.—
" I D 0-60%	29.00—30.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	28.00—29.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.50—26.50	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	23.25—24.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	19.00—19.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	21.00—21.50	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	731 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	297 to
Weizen	208 to	Fabrikkartoff.	1110 to	Peluschken	3½ to
Braugerste	37 to	Saatkartoffel	— to	Rapskuchen	7½ to
a) Einheitsgerste	180 to	blauer Mohn	3,6 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	22 to
c) Sammel- "	301 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	30 to	Gerstenkleie	— to	Leinkuchen	5 to
Weizenmehl	31 to	Seradella	— to	Hanfsamen	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Erbsenkleie	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	315 to	Roggenschrot	— to	Wolle	— to
Weizenkleie	120 to	Heu lose	— to		

Gesamtangebot 3717 to.

Butternotierungen. Warschau, den 26. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,20, ohne Packung 3,00, Dessertbutter 2,70, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,30. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet. **Tendenz: unveränderlich.**